Freitag, 26. Januar. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 10163. 1877.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 25. Jan. Das Abgeordnetenhaus erledigte in dritter, bezw. zweiter Lesung mehrere kleinere Vorlagen und nahm in zweiter Lesung unverändert den Justizetat bis Capitel 79 an. Die Position betreffs der Gehaltserhöhung des Unterstaatssecretärs wurde an die Budget-Commission verwiesen. Die gewünschte Vorlegung eines Justizorganisations-Gesetzes wurde vom Justizminister zugesichert. Von den Mitgliedern des Centrums erfolgten mehrfache Angriffe auf die Thätigkeit der Staatsanwälte und Gerichte, denen der Justizminister entgegentrat. Die zweite Etatsberathung wird morgen fortgesetzt.

Deutschland.

△ Berlin, 24. Januar. Das Auftreten der Rinderpest in den Provinzen Schleswig-Holstein und Schlesien hat das Reichskanzleramt veranlaßt, sofort Schritte zu thun, um Erhebungen über den Heerd und die Entstehung der Seuche, sowie über die Vorkehrungen zu ihrer Niederhaltung anzustellen. Es ist deshalb das Mitglied des Reichsgesundheitsamts, der kaiserl. Reg.-Rath Professor Roloff an Ort und Stelle gesandt worden, um ihm Gelegenheit zu geben, nicht nur seine Erfahrungen über jene verderbliche Seuche und deren Bekämpfung zu erweitern, sondern auch die Wirksamkeit des Gesetzes über die Bekämpfung der Rinderpest und der dazu gehörigen Ausführungsbestimmungen zu beobachten. Das Ergebniß seiner Beobachtungen soll Prof. Roloff in einer Denkschrift niederlegen und durch das Reichsgesundheitsamt an das Reichskanzleramt befördern. Zuvor war in den letzten Tagen p. Roloff hierher berufen worden, um sich über den Stand der Inficirung des hiesigen Schlachtviehhofs zu informiren. Der preußische Minister für Landwirthschaft hat den königl. Departements-Thierarzt Dr. Pauli, der soeben von einer Recognoscirungsreise in den Grenzgebieten von Rußland und Oesterreich-Ungarn zur Beobachtung der dortigen fraglichen Verhältnisse zurückgekehrt ist, angewiesen, sich mit Geh. Rath Roloff in Verbindung zu setzen, um gegenseitige Erfahrungen auszutauschen. Es sind sowohl die preußischen Provinzialbehörden angewiesen, als auch die Landesregierungen ersucht, bei den von Reichswegen angeordneten Maßnahmen gegen die Rinderpest die damit beauftragten Beamten nach Kräften zu unterstützen. Herr Geh. Rath Roloff ist heute Nachmittag abgereist und hat sich zunächst nach Lauenburg begeben.

* Das Krönungs- und Ordensfest wird nunmehr am nächsten Sonntag (28.) abgehalten werden.

— Wie wir bereits mitgetheilt haben, ist Hr. v. Amsberg, der frühere Director der Reichsjustizabtheilung, am 15. d. zum Vorstande der Ministerien der Justiz und des Cultus in Mecklenburg-Schwerin ernannt worden. Wie die „Wes. Ztg." hört, wäre indessen Hrn. v. Amsberg gelegentlich der Durchführung der Gerichtsorganisation eine höhere Richterstelle zugedacht.

* Bis jetzt ist nur eine verhältnißmäßig geringe Zahl älterer deutscher Kauffahrteischiffe der seit vier Jahren geltenden neuen Vermessung nach Kubikmetern und Registertons unterworfen worden. Zur Vornahme dieser Neuvermessung steht allerdings eine noch fast einjährige Frist, nämlich bis zum 1. Januar 1878, zu Gebote (mit welchem Tage die früheren deutschen Meßbriefe ihre Geltung verlieren); es liegt aber im eigenen Interesse der Rheder und Schiffer, die Neuvermessung der Schiffe bei erster sich darbietender Gelegenheit zu veranlassen und nicht in die zweite Hälfte oder gar bis zum Schlusse d. J. zu verschieben, weil die Vermessungs- und Revisionsbehörden bei der dann unvermeidlich eintretenden Geschäfts-Ueberlastung, aller Anstrengungen ungeachtet, nicht im Stande sein würden, die Vermessung nach dem Wunsche der Betheiligten zu Ende zu führen. Die unerwünschten Verzögerungen, welche die Vermessungsarbeiten beim Ablaufe der Gültigkeit der fremden Meßbriefe im Jahre 1873 erlitten haben, könnten sich dann in noch weit größerem Umfange wiederholen.

— Die „Trib." macht darauf aufmerksam, daß der Abg. Wehrenpfennig in der neulichen Debatte des Berliner Zeughauses mit Unrecht ein Werk Schlüters genannt habe. Das Zeughaus, von welchem mit Recht gesagt ist, daß sein Bau plötzlich eine neue künstlerische Epoche für Berlin verkündete und an der Spitze einer reichen Folge edler monumentaler Schöpfungen, die Hauptstadt in die große architectonische Entwicklung Europas eintreten ließ ist nicht von Schlüter, sondern von dem 1695 verstorbenen, aus Holland stammenden Baumeister Nering projectirt und begonnen. Derselbe ließ sein Werk unvollendet, als er starb. Seinen ersten 1685 entworfenen Plan begann er ein Jahr vor seinem Tode unter dem Nachfolger des großen Kurfürsten auszuführen. Dann übernahm der Architekt Grünberg die Leitung des Baues, welche er erst 1698 an Schlüter abtrat. Dieser hat als Architekt aber nicht länger als ein Jahr mit dem Zeughause zu thun gehabt. Der Baumeister, welcher dasselbe unter mancherlei, aber keineswegs beklagenswerthen Abweichungen von Nering's Entwürfen zum Abschluß in seiner jetzigen Gestalt brachte, war Johann de Bodt, der, 1670 in Paris geboren, im Jahre 1700 als Hauptmann und Hofbaumeister in brandenburgische Dienste trat, der spätere Erbauer auch des japanischen Palais zu Dresden. De Bodt gab dem Zeughause den quadratischen Grundriß und statt der von Nering beabsichtigten drei Stockwerke deren zwei, was für die Wirkung des ganzen Gebäudes von großer und vortheilhafter Bedeutung geworden ist. Auch das barocke Hauptportal ist erst von ihm erfunden. Schlüter's Antheil am Zeughause beschränkt sich fast ausschließlich auf einige Stücke der plastischen Decoration: das Relief in der Mitte der Front, Mars, von Gefangenen und Trophäen umgeben, und die berühmten Meisterwerke seines Meißels, die Masken sterbender Krieger im Hof.

— Die siebente Deputation des Criminalgerichts begann am Dienstag die Verhandlungen in einem Prozesse gegen den Vorstand und die Leiter des allgemeinen deutschen socialdemokratischen Wahlvereins wegen Verstoßes gegen das Vereinsgesetz, indem die Anklage den gedachten Verein als eine Fortsetzung des gerichtlich und polizeilich geschlossenen allgemeinen deutschen Arbeitervereins bezeichnet. Von den 10 Angeklagten waren nur 4 erschienen. Das Urtheil dürfte wahrscheinlich in der Sitzung am Donnerstag gesprochen werden.

— Neuere Apotheken-Revisionen haben ergeben, daß die Bestimmungen über Medizinalgewichte noch nicht im vollen Umfange Beachtung gefunden haben. In den Arzneiverkaufs-Lokalen der Apotheker dürfen nämlich nur Präcisionswaagen, in allen übrigen Geschäftsräumen der Apotheken bestimmt vorgeschriebene Waagen gebraucht werden. Uebrigens ist — und dies geht auch alle übrigen Gewerbtreibenden ohne Ausnahme an — nach der, durch die Strafgesetznovelle vom 26. Februar v. J. veränderten Fassung des § 369 zu 2. des Reichsstrafgesetzbuchs gegenwärtig schon der bloße Besitz sowohl ungestempelter als unrichtiger Maaße, Gewichte oder Waagen seitens der Gewerbtreibenden strafbar.

Aus Thüringen schreibt man dem „Frankf. Journ.": Dem vorgestern eröffneten gemeinschaftlichen Landtag von Coburg-Gotha hat die Regierung außer dem Etat und den Verträgen über gemeinsame Strafanstalten in Thüringen auch die neue Organisation der Gerichte erster Instanz auf Grund des deutschen Gerichts-Verfassungs-Gesetzes unterbreitet, und zwar so, daß letzteres schon mit dem 1. Juli d. J. in Wirksamkeit treten soll. Nach dem Entwurf werden von den 12 Justiz-Aemtern im Gothaischen und von den 5 im Coburgischen 7, bezw. 3 aufgehoben, so daß für ersteres fünf und für letzteres zwei Amts-Gerichte eingerichtet werden. Hiernach steht es also fest, daß die thüringische Gerichts-Gemeinschaft sich nicht auf die Amts-Gerichte erstrecken wird, dieselben vielmehr einzelstaatlich abgegrenzt bleiben. Aehnlich wird es auch mit den Landgerichten gehalten werden.

Straßburg, 22. Januar. In den Befinden des Oberpräsidenten v. Möller, welchen ein rheumatisches Leiden schon viele Wochen an das Zimmer fesselt, ist neuerdings eine Besserung eingetreten; seine Stellung ist durch den Ausfall der Wahlen wesentlich gefestigt worden. — Der Artikel der „République Française", der sich auf militärische Maßregeln in hiesiger Festung bezog, enthält außerordentlich viel Ungenaues. Es ist richtig, daß die Festungsbauten auf allen Punkten mit vielem Eifer fortgesetzt werden; das liegt wohl auch in der Natur der Sache. Denn wenn man durch Niederlegen eines Theiles der alten Stadtumwallung die Festung öffnet, so ist es natürlich, daß man sich mit Fertigstellung der neuen Enceinte nach Möglichkeit beeilt, um im Nothfalle gesichert zu sein. Von einer Beendigung der Eisenbahnen, welche die Hauptforts in Verbindung setzen sollen, ist gar nicht die Rede. Schon vor etwa 1½ Jahren wurde der Oberbau der zum Bau der Forts erbauten Ringbahn abgetragen, da dieselbe nach Fertigstellung der Forts nicht mehr in Betrieb bleiben sollte. Und so ist es auch noch: der Bahnkörper der Ringbahn liegt ohne Oberbau da, und nur an einzelnen Stellen lagert das Material für den Oberbau in Depots, da der Transport derselben nach dem Festungsbauhof mit vielen Kosten verknüpft sein würde. Ein großer Theil desselben ist sogar öffentlich versteigert worden. Wir müssen die Nachricht der Vollendung der Eisenbahnen nach den Forts für gänzlich unrichtig erklären. Von einer fieberhaften Thätigkeit in Bezug auf Anhäufung von Vorräthen aller Art scheint nur der Corresponnent der „République Française" etwas gemerkt zu haben, denn ein aufmerksamer Beobachter wird gesehen haben, daß gleich nach Fertigstellung der Forts, also bereits seit 2—2½ Jahren, täglich Transporte von Geschützen, Munition und sonstigen Materialien des artilleristischen und fortificatorischen Gebrauchs nach den Forts gehen. Wir können in der langsamen Versorgung der Forts mit allem Nöthigen — und das ist es doch, wenn man zwei Jahre dazu verwendet — keine fieberhafte Thätigkeit erblicken; für deutsche Augen sieht eine fieberhafte Thätigkeit ganz anders aus. Auch der Ansicht, daß die Züge mit Mundvorräthen, welche von Mainz und Coblenz kommen sollen und deren Inhalt bei Nacht auf die verschiedenen Punkte dirigirt werden soll, liegt entweder ein Irrthum oder eine Mystification des Correspondenten zu Grunde; unseres Wissens ist kein Mann der Garnison im Nachtdienst beschäftigt zur Vertheilung ꝛc. der ankommenden Vorräthe in die Forts oder in Stadtmagazine. Die Correspondenz der „République Française" läßt sich kurz bezeichnen; Viel Lärm um Nichts. (K. Z.)

Schweiz.

Bern, 21. Jannar. Hinsichtlich des neuen Handelsvertrages mit Frankreich walten zu Paris lebhafte Unterhandlungen. Der schweizerische Gesandte Kern ist unermüdlich, hat zahlreiche Conferenzen mit den Ministern und sucht mit allem Nachdruck die schweizerische Industrie gegen die drohende Gefahr erhöhter Zölle zu vertheidigen. Als Leitfaden dient ihm das ausführliche Gutachten der schweizerischen Industriellen-Conferenz, abgefaßt von dem hervorragenden winterthurer Industriellen, Oberst Rinter, dem Generalcommissär für die Weltausstellungen in Wien und Philadelphia. Für die Baumwollen-Industrie, namentlich die Stickerei, steht dem Gesandten zur Seite Steiger-Meyer aus Herisau. Auch die Vertreter Englands und Belgiens arbeiten zu Paris in freihändlerischem Sinne. Leider besteht der Conseil supérieur du commerce in seiner Mehrheit aus Schutzzöllnern. Der unter ihm ausgearbeitete allgemeine Zolltarifentwurf stellt unter dem Vorwande, die Werthzölle in Gewichtszölle umzuwandeln, eine Taxation auf, welche durchschnittlich die Eingangszölle bedeutend erhöht. Bei verschiedenen Artikeln, z. B. bei der Baumwolle belegt er die Einfuhr fremder Waaren mit doppelt so hohen Zöllen, als der gegenwärtige; bei einigen Erzeugnissen kommt diese Erhöhung des Zolles einem vollständigen Verbote gleich. Welche Stellung die französische Regierung zu dem neuen Zolltarifentwurf nehmen wird, ist noch nicht entschieden. Es wird sich fragen, ob die republikanische Regierung Frankreichs die Grundsätze preisgeben will, denen die französische Industrie unter der kaiserlichen Regierung so glänzende Fortschritte verdankte. — In Erneuerung eines Beschlusses von 1851 hat der Regierungsrath von Solothurn sämmtlichen Amtsstellen mitgetheilt, daß im Interesse der Kürze und Einfachheit in allen amtlichen Correspondenzen die Titulaturen und Begrüßungsformeln weg-

---

R. S. **Bestrebungen auf dem Gebiete der Alterthumskunde der Provinz Westpreußen.**

Die „Danziger Zeitung" brachte im September 1875 (No. 9332) eine Mittheilung über die Bestrebungen in der Provinz, die Kenntniß der Zustände unseres Landes und ihrer Bewohner in vorgeschichtlicher Zeit zu fördern. Unser Referat ist aus der „Danziger Zeitung" in verschiedene Zeitschriften der Provinz übergegangen, und hat auch wohl im Interesse der Sache gewirkt. Die Theilnahme an den Bestrebungen auf dem Gebiete der Anthropologie, Ethnologie u. s. w. hat sich in unserer Provinz entschieden gehoben.

Zu den Erfolgen zählen wir zunächst die Gründung eines historischen Vereins für den Regierungsbezirk Marienwerder, der in jüngster Zeit einen ziemlich umfangreichen Band seiner Arbeiten herausgegeben hat. Wir constatiren mit Freude, daß der neue Verein recht thätig gewesen ist. Manches, was die Druckschrift enthält, wird vielleicht nicht die streng wissenschaftliche Kritik passiren können, der Combination ist wohl häufig allzuviel Spielraum gelassen, doch es ist ja erfreulich, daß überhaupt das Bestreben gefördert wird, Klarheit zu schaffen, wo früher das Dunkel der Vergangenheit undurchdringlich erschien.

Vor einigen Jahren hat sich eine Alterthumsgesellschaft in Elbing gebildet, welche in den Bereich ihrer Forschungen und Sammlungen auch die historischen und Kunst-Alterthümer gezogen hat. Die Berichte über die Sitzungen jener Gesellschaft zeigen eine Mannigfaltigkeit der Arbeiten, ein so reges Interesse für die Sache, daß die Erfolge nothwendig sich herausstellen müssen.

Von größeren Publikationen hat die Gesellschaft wohl bis jetzt Abstand genommen.

Die anthropologische Section der naturforschenden Gesellschaft in Danzig hat ihre Bestrebungen, unterstützt durch die Munificenz der Staats- und Provinzialbehörden eifrig verfolgt. In verschiedenen Theilen der Provinz sind von hier aus Forschungen auf dem Gebiet der vorhistorischen Alterthumskunde angeregt und ausgeführt worden. Die Theilnahme der Bewohner Westpreußens an den wissenschaftlichen Tendenzen des Vereines hat sichtbar zugenommen. Die Sammlungen der naturforschenden Gesellschaft auf diesem Gebiet sind nicht allein numerisch, sondern auch in Bezug auf die Bedeutung der Funde sehr gewachsen. Das Bestreben, hier ein anthropologisches Provinzial-Museum für Westpreußen herzustellen, geht um so eher seiner Verwirklichung entgegen, als die Zuwendungen, welche durch den Provinzial-Landtag in jüngster Zeit der naturforschenden Gesellschaft in Danzig gemacht wurden, die Mittel gewähren sollen, entsprechende Auf- und Ausstellungsräume zu schaffen. Die Gesellschaft verfolgt vor Allem den Zweck, das reiche Material dadurch für die Wissenschaft verwerthbar zu machen, daß sie die Fundgeschichte überall zu fixiren sucht. In neuerer Zeit haben die archäologischen Sammlungen der Gesellschaft die Anerkennung von Fachmännern hervorgerufen.

Der bekannte Archäologe Dr. Schliemann hat hier die immerhin bemerkenswerthe Thatsache constatiren können, daß unsere pommerellischen Gesichtsurnen oft bis zur Verwechselung seinen altgriechischen Funden ähnlich sind.

Dr. Schliemann hat der Gesellschaft seine über die angeblich trojanischen Funde herausgegebenen Werke zum Geschenk gemacht. Am 22. Dezbr. 1875 hielt Dr. Lissauer einen Vortrag über Schliemann's Ausgrabungen und deren besondere Beziehungen zu den pommerellischen Gesichtsurnen.

Die Schriften der naturforschenden Gesellschaft haben auch in den letzten Heften (Neue Folge dritten Bandes viertes Heft, Danzig 1875) einen Theil den anthropologischen Arbeiten eingeräumt. Das Heft bringt den Bericht über die Untersuchung von Alterthümern in der Umgegend von Neustettin vom Major a. D. Kasiski in Neustettin. Die interessanten Mittheilungen sind durch Holzschnitte veranschaulicht.

In dem demnächst erscheinenden Hefte wird eine Arbeit des Herrn Dr. Lissauer über drei Burgwälle bei Dt. Eylau Platz finden. Die so vielfach vorhandenen, mehr oder weniger erhaltenen fortificatorischen Anlagen der Vorbewohner unserer Gegend haben fortgesetzt die historische Wissenschaft beschäftigt. Die eingehende Untersuchung jener drei Burgwälle bei Dt. Eylau hat mit Hilfe der Vergleichung der in anderen Gegenden gewonnenen Resultate den Verfasser zur Entscheidung geführt, daß eine dieser Anlagen (am Scholtenberg) ein alter preußischer Burgberg ist.

Nach den Befunden der beiden anderen Wälle (am Labenc und am Silmsee) reihen sich dieselben den nach Virchow genannten wendischen Burgwällen an.

Jeder von beiden Wällen hat seinen eigenen Charakter. Der Burgwall am Labencsee enthält eine so große Masse von Knochen vom Hirsch, Rind und Hausschwein, daß man unmöglich annehmen kann, dieselben seien nur die Abfälle der Küche in Zeiten der Noth, zumal der innere Raum nur eine verhältnißmäßig kleine Zahl von Menschen beherbergen konnte. Dem Verfasser der Abhandlung erscheint es wahrscheinlicher, daß der Wall lange Zeit hindurch regelmäßig benutzt worden ist, entweder als allgemeiner Koch- oder Opfer-Platz, während die Bevölkerung selbst in der Nähe ihre Wohnsitze hatte. Die im Walle gefundenen charakteristischen Thonscherben lassen den Schluß zu, daß die Anlage dem Ende des vorigen Jahrtausends angehöre.

Der Burgwall am Silmsee dürfte derselben Zeit seine Entstehung verdanken. Im Wall selbst und in dem innern kesselartigen Raum finden sich wenig Thierknochen, dagegen seltsamer Weise ein menschlicher Schädel in einem Gefäß von echtem Burgwalltypus auf einer Feuerstätte aus Stein 4 Fuß tief in der Erde stand.

War dies das Grab eines in der Ferne Verstorbenen, dessen Haupt die Freunde nach der heidnischen Sitte abgeschnitten und zu Hause beerdigt hatten? Dann bleibt es auffallend, daß die Beerdigung nicht auf dem allgemeinen Begräbnißplatz stattgefunden hat. Oder war dieser Burgwall nur ein heidnischer Opferplatz und ist hier ein Menschenopfer dargebracht worden?

In der Sitzung der anthropologischen Section am 5. April 1876 besprach Dr. Mannhardt aus dem Kreise seiner umfassenden Untersuchungen für mythische Ackerbau-Gebräuche eine Fülle von ihm neu erhobener interessanter Thatsachen für das Verständniß uns überkommener, unbewußt geübter Formen. Der Vortragende hat den Nachweis geliefert, daß in allen nordeuropäischen Ländern unter dem Landvolk eine große Anzahl von Gebräuchen und aus alter Zeit überkommener, wenn auch oft in moderne Formen umgestalteter Redensarten bei Saat und Ernte erhalten ist, welche heutzutag nicht mehr verstanden, und nur aus Gewohnheit fortgeübt, den einstigen Glauben unserer Vorväter bekunden, daß der Pflanze, zumal der Culturfrucht, ein dämonisches Wesen nach Art der griechischen Dryaden einwohne. In der Provinz finden sich häufig kegelförmige Sandhügel mit regelmäßigen Steinsetzungen anscheinend regellos gruppirt vor. Man hat bisher jene Hügel, die in der äußeren Anlage den hier ebenfalls vorkommenden Hügelgräbern gleichen, für Grabstätten gehalten. Die wiederholten umfassenden Untersuchungen solcher Denkmäler der Vorzeit haben das Resultat geliefert, daß jene Hügel keine Grabkammern enthalten, auch in der Regel darin keine Gegenstände vorgefunden werden, welche auf den Zweck der Bestattung schließen lassen. Die übereinstimmenden Befunde haben nun zu der Ueberzeugung geführt, daß wir es hier mit Mal- oder Gedächtniß-Hügeln zu thun haben, wie sie die germanischen und die classischen Völker des Alterthumes zur Erinnerung an Personen oder Ereignisse errichteten.

Diesen kurzen Mittheilungen über die Bestrebungen auf dem Gebiet der Alterthumsforschung möchten wir wiederum die Bitte zufügen, uns allseitige Unterstützung, sei es durch Beitritt zur naturforschenden Gesellschaft*), sei es durch Interesse für die Vermehrung unserer Sammlungen, sei es durch baldige Mittheilung aller Vorkommnisse, welche die Bestrebungen des Vereines berühren, zu gewähren.

*) Auswärtige Mitglieder zahlen jährlich 6 ℳ Beitrag und erhalten dafür die werthvollen Schriften der Gesellschaft. Der Beitritt zur anthropologischen Section bedingt einen jährlichen Beitrag von 3,50 ℳ. Das Mitglied erhält dafür das monatlich einmal erscheinende Correspondenzblatt des deutschen Vereines für Anthropologie ꝛc.

fallen sollen. — Durch Entwerthung der Actien von 11 schweizerischen Eisenbahnen und Banken sind seit November 1874 über 102 Mill. Fr. verloren gegangen; auch die Entwerthung der Obligationen ist sehr ansehnlich und beträgt beim Gotthard allein etwa 30 Mill.

Frankreich.

+++ Paris, 23. Januar. Herr de Marcère hat heute das Präsidium des linken Centrums mit einer Rede angetreten, die großen Beifall fand, und in welcher der gewesene Minister des Innern das vollkommene Einverständniß der drei republikanischen Gruppen betont, welches seit längerer Zeit von einigen antirepublikanischen Organen gänzlich geleugnet, von andern mindestens stark in Zweifel gezogen worden war. In dieser Vereinigung der republikanischen Gruppen sei es die ganz besondere Aufgabe des linken Centrums die noch zurückhaltenden Conservativen im Lande zu beruhigen und mit der republikanischen Staatsform zu versöhnen. Dem Ministerium, dessen Führer, Jules Simon, sich nur noch vor Kurzem als durchaus conservativ und republikanisch erklärt habe, werde seine Partei die aufrichtigste Unterstützung entgegen bringen, und wenn sie auch, um ihrem Programme treu bleiben zu können, individuelle Ansichten der Partei in Regierungs- und Gesetzgebungsfragen festhalten müßte, so würde sie keineswegs auf dem constitutionellen Gebiet die Einigkeit außer Acht lassen, welche die Stärke der Kammer-Majorität ausmacht. Diese Grundsätze würden seiner Partei als Richtschnur in ihren Beziehungen zur Regierung und zu den Gruppen der Majorität, zu denen sie selbst gehörte, dienen. Die Partei des linken Centrums werde ihren Freunden von der Linken treu zur Seite stehen, welche, von demselben Geiste der Eintracht beseelt, keine unmöglichen Opfer von ihr verlangen würden, und nach Kräften bemüht sein, zwischen den verschiedenen Branchen der öffentlichen Gewalt das gute Einvernehmen zu erhalten, welches nothwendig ist, um den regelmäßigen Gang der Staatseinrichtungen zu sichern. — Nach der darauf vorgenommenen Berathung über die Zusammensetzung der Budget-Commission wurde der Vorstand des linken Centrums beauftragt, sich mit den Vorständen der andern republikanischen Gruppen über die Auswahl der Candidaten in Einvernehmen zu setzen, womit die Behauptung der reactionären Presse: das linke Centrum sei entschlossen gegen die Candidaten der Gambetta-Partei zu stimmen, zu Boden fällt. — Das „Journal des Débats" veröffentlicht, wie Einige meinen, auf Veranlassung der hiesigen türkischen Botschaft ein Resumé der Gründe, welche die Pforte zu ihrer ablehnenden Haltung bestimmt haben sollen. England sei bei seinen im Anfang officiell gemachten Vorschlägen des Waffenstillstandes und der Conferenz von folgenden Grundbedingungen ausgegangen: 1. Die den aufständischen Provinzen zu verleihenden Institutionen sollten keinerlei Bestimmungen enthalten, welche aus diesen Provinzen tributpflichtige Staaten gemacht haben würden. 2. Diese Institutionen sollten nur die Wirkung haben, den Bewohnern eine gewisse Controle über die Verwaltung zu gestatten. 3. Der status quo ante bellum würde für Serbien sowohl als für Montenegro beibehalten. 4. Die Conferenz würde die Selbstständigkeit und die Integrität des osmanischen Reichs zur Grundlage ihrer Beschlüsse nehmen. Auf diese Bedingungen gestützt, hat die Pforte sich bereit finden lassen, der Commission beizutreten. Nun hat aber die Mehrheit der Conferenzmitglieder die Herstellung eines fast autonomen Bulgariens beschlossen, welches an die Pforte eine bestimmte Summe, eine Art von Jahrestribut, zu entrichten hätte; sie hat sich ferner dafür entschieden, daß ziemlich ausgedehnte Gebiete an Montenegro abzutreten wären, daß die Mächte zu der Ernennung der Generalgouverneure ihre Zustimmung zu geben hätten und endlich, daß mit internationalem Charakter bekleidete Ausländer die Verwaltung zu überwachen hätten. Diese Punkte, welche in schreiendem Widerspruch mit den Bedingungen der Einberufung der Conferenz stehen, seien auch in den sogenannten bedeutend modificirten Vorschlägen der europäischen Bevollmächtigten enthalten gewesen, woraus hervorginge, daß die Pforte, welche zwar die Conferenz angenommen, aber sich den Beschlüssen der Majorität derselben nicht gefügt hat, den ursprünglich gestellten Bedingungen treu geblieben ist, während die Majorität der Bevollmächtigten, welche Beschlüsse faßte, die diesen Bedingungen zuwiderlaufen, ihre erste Aufgabe verkannt hat. Die Pforte hat sich alle Mühe gegeben, die Conferenz auf den Boden der englischen Vorschläge zu bringen. Sie hat in die Einsetzung einer Aufsichts-Commission gewilligt, und nur verlangt, daß deren Mitglieder durch die Einwohner gewählt würden, um so die administrative Controle der Einwohner herzustellen, die von England zuerst im Namen aller Mächte beantragt worden war. Sie ist nicht darauf eingegangen, sich ihres souveränen Rechtes, die Generalgouverneure zu ernennen, ganz oder theilweise zu entäußern, weil sie darin eine thatsächliche Verletzung ihrer Selbstständigkeit erblickte. Doch hat sich auch in dieser Hinsicht der Großvezir von seinem Wunsche nach Einigung so weit hinreißen lassen, daß er aus eigener Initiative die Bedingung annahm, für die Ernennung dieser hohen Beamten die Zustimmung der Mächte einzuholen; er wollte nur die Form retten und eine Erwähnung im Protokolle vermeiden, welche ein Princip aufgestellt und einen Präcedenzfall geliefert haben würde. Außerdem habe die Pforte im Princip in eine Abtretung von Gebietstheilen an Montenegro gewilligt. — Herzog Decazes erstattete im heutigen Ministerrathe Bericht über den jetzigen Stand der orientalischen Frage, in welchem er seine Meinung dahin geäußert haben soll, daß er nicht an den Ausbruch eines Krieges glaube. In türkischen Kreisen scheint dagegen heute einige Besorgniß zu herrschen, daß Rußland keineswegs auf seine Pläne verzichtet habe, und man hält es für wahrscheinlich, daß die Pforte ihre Botschafter abberufen und sich nur durch Geschäftsträger vertreten lassen werde, wenn die Abberufung ihrer Botschafter von Seiten der Höfe Europas eine dauernde werden sollte. Es wird jedoch gleichzeitig versichert, daß die Abreise des türkischen Botschafters von Paris auf unbestimmte Zeit vertagt sei. Es wird erzählt, das die Gemahlin des jetzigen Ministerpräsidenten einen Verleumdungsprozeß gegen das bonapartistische Blatt „Le Suffrage Universel des Charents" angestrengt hat, weil dasselbe behauptet hat, Frau Simon habe während der Belagerung von Paris bei ihren Besuchen in den Schulen das Holz der in diesen aufgestellten Crucifixe verbrennen lassen. — In der Deputirtenkammer wurde heute nach kurzer Berathung der Gesetzentwurf Pascal Duprat wegen Ernennung einer Commission zur Untersuchung über die in Frankreich gemachten Anleihen fremder Staaten, angenommen. Lockroy hatte dagegen eingewandt, daß diese Commission ebenso wenig zu einem günstigen Ergebnisse führen könne, als es die Discussion der gleichen Frage in England gethan hätte; jeder müsse bei Anlage seiner Ersparnisse selber wissen, was er zu thun habe. Die Kammer ist bis zum nächsten Freitag vertagt. — Zu dem heutigen Balle im Elysée sind nicht alle Senatoren und Deputirte, sondern nur diejenigen eingeladen worden, die sich in der Präsidentschaft hatten einschreiben lassen. Eine Beschränkung, die, wie es scheint, in den betheiligten Kreisen eine nicht unbedeutende Verstimmung hervorgerufen hat. — Die „France" will wissen, daß ein Briefwechsel zwischen Gambetta und Jules Simon zu einer Versöhnung geführt habe. — Wie man sich erzählt, habe Jules Simon bei seinem Eintritt in's Cabinet die Führer der Linken um sich versammelt und ihnen versichert, er sei mit Leib und Seele einer der ihrigen und habe den besten Willen vorzugehen; aber Wunder könne er auch nicht thun, und ebenso wenig Hekatomben von antirepublikanischen Beamten opfern; man möge daher Geduld haben und vor Allem das Einverständniß zwischen der Majorität und dem Cabinet aufrecht zu erhalten suchen.

Italien.

Rom, 21. Januar. Gestern und vorgestern haben in der Kammer heiße Kämpfe zwischen Clericalen und Liberalen stattgefunden, die jedoch nur mit Worten, mit Zeichen des Beifalls und der Mißstimmung ausgetragen worden sind. Der radicale Deputirte Bovio (linke Seite) gelangte vorgestern zuerst zum Worte und hielt eine heftige Philippica gegen das Project zur Verhütung des Mißbrauchs priesterlicher Amtsgewalt und deducirte, daß es nichts als die Schwäche der Regierung bloslege! Es wolle nur den niederen Clerus treffen. Die Intelligenz der lateinischen Race sei eine so große, daß sie solcher Gesetze nicht bedürfe. Es sei dem Fortschritte, der Civilisation entgegen. Man bedrohe die Priester mit Gefängniß, diese droheten aber mit der Hölle, die Strafen, die sie verkündeten, dauerten ewig. Die Priester seien stärker, mächtiger als die Gesetzgeber. Gleichwohl nennt der Redner den Papst „den Chef der Conspiration gegen die Landesinstitutionen", seine ersten Worte sind also nur ironisch zu nehmen, denn er entwickelt, daß das Gesetz, welches die andern Culte dem katholischen nachstellt, abgeschafft werden müsse, denn der Staat solle kein confessioneller, sondern ein rationeller Staat sein. Das vorliegende Project erfülle diesen Zweck nicht und darum werde er ihm seine Zustimmung verweigern. Muratori, ein höherer Justizbeamter, spricht für die Annahme desselben. Der ehrenwerthe Indelli, auch ein Radicaler, glaubt, daß die Vorlage gar nichts bezwecken werde, wie einige der früheren Redner schon erörtert hätten. Da man nicht den Muth habe, das Garantiegesetz, welches das Zusammenwohnen des Papstes mit dem Könige in der Ewigen Stadt zuläßt, anzugreifen, so mache man jenem den Krieg mit Stecknadeln, man solle lieber das Garantiegesetz bis zu einem günstigeren Augenblicke intact lassen, um das Recht zu conserviren, gewisse Fragen ganz radical zu lösen. Bartolucci, ein Clericaler, plaidirt ebenfalls gegen die Annahme des Gesetzes und fragt: Wollen Sie Moral ohne Religion? Mehrere Stimmen: „Allerdings! Ja wohl! Die Religion des Vaticans wollen wir nicht, sie ist der Gegensatz der Moral!" „Glauben Sie", fragt Bartolucci weiter, „daß die Kirche Petruccelli's Doctrinen acceptiren wird, der den Papst einen Kalifen genannt hat? (Allgemeines Gelächter, von dem auch der Redner angesteckt wird.) Glauben Sie, daß die Kirche die ketzerischen Theorien des ehrenwerthen Morzialo-Capo genehmigen wird, welche verlangen, daß der Regierung das Recht gegeben werde, auch den Papst vor ihre Tribunale zu ziehen. Eine Stimme: „Ja, wenn er das Gesetz verletzt!" Bartolucci: „Dann würde die Kirche nicht mehr die göttliche Institution sein, welche die Welt verehrt." Eine Stimme: „Ist sie auch nicht!" Bartolucci: „Ich theile diese Ansicht nicht." Eine Stimme: „Desto besser!" Eine andere Stimme: „Thut auch nichts!" Bartolucci: „Ich habe den Muth meiner Ueberzeugung. Die Unterbrechungen schüchtern mich nicht ein!" Der Redner fährt fort unter allgemeinem Lärmen, welches in beiden feindlichen Lagern gehört wird, gegen das Project zu protestiren. Zuletzt vernimmt man die Worte: „Ich hoffe, daß in dem ewigen, der Kirche angehörigen Rom, die Religion unserer Väter bewahrt bleiben werde! Eine Stimme schreit: „Diese Religion ist reiner Schwindel!" Eine andere: „Amen!" Große Heiterkeit auf den Bänken der Linken.

England.

⊙ London, 23. Jan. In Uebereinstimmung mit dem getroffenen Abkommen sollte die Abreise der Bevollmächtigten von Konstantinopel in folgender Ordnung stattfinden: Lord Salisbury sollte gestern Konstantinopel verlassen, General Ignatieff, Graf Zichy, Baron Calice und Baron v. Werther heute, Graf von Bourgoing Mittwoch, Sir Henry Elliot Donnerstag und Graf Chaudordy und Corti am Freitag. Wie der Correspondent des „Daily Telegraph" aber aus Konstantinopel telegraphirt, hat General Ignatieff des ungewöhnlich schlechten, stürmischen Wetters wegen seine Abreise bis heute verschoben. Ein Unwohlsein hat den Sultan verhindert die Botschafter der europäischen Mächte vor ihrer Abreise von Konstantinopel zu empfangen. Der Correspondent des genannten Blattes schließt einen lebhaften Bericht über Vorkommnisse, die sich auf dem von Graf Zichy am Sonntag Abend gegebenen Ball zugetragen haben, bei welchem sämmtliche fremden Botschafter zugegen waren, mit der Bemerkung: Alle türkischen Beamten sind entzückt über den Schluß der Conferenz und die demnächst bevorstehende Abreise der Botschafter. Die Pforte hat — nach derselben Quelle — ein Circular an ihre Vertreter im Auslande ergehen lassen, worin sie ihre Absicht erklärt, die verheißenen Reformen noch um ein Erkleckliches auszudehnen; auch ist den Gesandten das Versprechen gegeben worden, daß vor Ablanf des Waffenstillstandes kein Angriff auf Serbien unternommen werden solle. Nach Andern ist der Abschluß eines Friedens zwischen der Türkei einerseits und Serbien und Montenegro andererseits unmittelbar bevorstehend. — Der Generalpostmeister macht bekannt, daß von dem 1. Februar 1877 an solche für Banken und Geschäftshäuser bestimmte Telegramme, die an Sonntagen und später als 8 Uhr Abends an Wochentagen einlaufen, vor dem folgenden Morgen nicht bestellt werden, es sei denn, daß die Adressaten um unmittelbare Ablieferung derselben nach Ankunft schriftlich einkommen. — Der Earl of Dunmore, einer der Kammerherren der Königin, ist am Sonntag Abend nach Berlin gereist, um in Vertretung J. Majestät bei dem Begräbnisse der Prinzessin Karl gegenwärtig zu sein.

Rußland.

Warschau, 22. Jan. In polnischen Kreisen beschäftigt man sich gegenwärtig sehr eingehend mit der Sprachenfrage, zumal vielfach Gerüchte im Umlauf sind, welche die Hoffnungen der Leichtgläubigen zu stärken sehr angethan sind. Man erzählt sich nichts weniger, als daß man in St. Petersburg die Absicht habe, den Polonismus in den Schulen zu restituiren, oder — wenigstens in der Sprachangelegenheit bedeutende Concessionen zu machen. Das sind aber wohl nur Illusionen sanguinischer Patrioten, oder mindestens sehr verfrühte Hoffnungen, denn nach Allem, was täglich vorgeht, ist nur auf das entschiedene Gegentheil zu schließen. Ist es auch um das Wesen der Schulenrussificirung so dürftig, wie nur möglich bestellt, ist auch die ganze, in den meisten Schulen gehandhabte Procedur nichts weiter, als eine ergötzliche Verunglimpfung der russischen Sprache, so scheint doch die Regierung mit den formalistischen Erfolgen zufrieden zu sein, und die vielfachen Avancements und Gratificationsvertheilungen für „dem Russificirungswerk gewidmete Verdienste" nehmen mit jedem Tage zu. Die Fertigkeit unserer russischen Linguisten hat neuerdings die polnische Sprache mit einer Leistung curioser Art bereichert. In den Handwerkerschulen hat man nämlich ein mit russischen Lettern gedrucktes polnisches Lesebuch eingeführt und dieses für das Gehör wahrhaft beleidigende Jargon dieses Lesebuches wird nun ganz ernst als Unterrichtswerkzeug betrachtet. Sollte man in St. Petersburg wirklich die Absicht hegen, eine neue slavische Sprache zu fabriciren, und sollten vielleicht das die Anfänge sein? — Oeconomische Fragen werden in unserer Presse immer mehr beachtet und bilden seit geraumer Zeit den Gegenstand verschiedener Auseinandersetzungen. Ein Herr Jelenski hat neuerdings eine Broschüre veröffentlicht, in welcher er die polnischen Industriellen zum Zusammengehen ermahnt, um dadurch dem Wachsthume der jüdischen Macht eine Schranke zu setzen. Der Verfasser räth den Polen, zur Erreichung des Zweckes Genossenschaften und Hilfskassen zu gründen, sowie auch auf die Erhaltung des Grundbesitzes in polnischen Händen quocunque modo bedacht zu sein. (Schl. Ztg.)

Odessa, 18. Januar. Das kaiserliche Ministerium des Innern und des Cultus in Petersburg hat so eben an alle Pfarrvorstände sowohl katholischen als auch evangelischen Bekenntnisses den Erlaß gerichtet, nach Einvernehmen mit den betreffenden Colonie- und Ortsvorstehern dafür zu sorgen, daß binnen 8 bis 14 Tagen Ergebenheits-Adressen der Colonien an den Kaiser eingehen, in welchen sich dieselben bereit erklären, sämmtliche Fuhren, die Seitens der Militärbehörden während des vielleicht bevorstehenden Krieges gefordert werden sollten, unentgeltlich zu leisten. Die Landbewohner russischer Staatsangehörigkeit sind hiervon ausgenommen. Da die deutschen Colonisten weder den Schutz des Deutschen Reiches, beziehungsweise der Consuln desselben beanspruchen können, noch sich des Wohlwollens der russischen Regierung erfreuen, wie aus Vorstehendem zur Genüge hervorgehen dürfte, so stehen dieselben in diesem Falle völlig schutz- und rathlos da und ist nicht abzusehen, wie sie sich dem Druck, der Seitens der russischen Verwaltung auf die Colonie-Vorsteher jedenfalls ausgeübt werden wird, entziehen wollen. Diese Thatsache spricht wiederum bezeichnend für die liebende Fürsorge der russischen Regierung den deutschen Colonisten gegenüber, welche nunmehr seit mehr denn hundert Jahren Südrußland aus einer Steppe zu einem wenigstens theilweise fruchtbaren und ertragfähigen Landstrich mit ihren eigenen Händen herausgearbeitet haben. Nach 1881 verlieren die Colonisten ihr Auswanderungsrecht und werden von da ab ohne Weiteres als russische Unterthanen betrachtet, trotz des von Katharina II. gegebenen Privilegiums der immerwährenden Auswanderungsfreiheit. — In Moskau sind in den letzten Nächten Placate an den Häusern erschienen, die auch für Rußland eine Verfassung nach dem Vorbild der türkischen verlangen. Die Placate wurden selbstverständlich sofort von der Polizei entfernt, und es ist strenger Befehl gegeben, daß keine russische Zeitung über diesen Vorfall berichte.

Türkei.

Salonichi, 12. Januar. Die muselmännische Bevölkerung aller Schichten ist kriegerisch gesinnt und hofft mit Zuversicht auf einen vollständigen Sieg über die Russen. Gegenwärtig herrscht hier vollkommene Ruhe; für den Fall, als jedoch der Krieg ausbrechen sollte, würde sich die Sachlage verändert gestalten. Mit Ausnahme von Konstantinopel ist in keinem Theile der europäischen Türkei der mohamedanische Fanatismus reger, als in Salonichi. Sollten nun die türkischen Waffen unterliegen, so steht nach der Meinung aller Landeskundigen ein offener Angriff der Türken auf die nicht muselmännischen Bewohner dieser Stadt, insbesondere jedoch auf die Consulate und Franken zu befürchten. Diese Gefahr wird um so acuter werden, wenn auch andere fremde Mächte einzelne Provinzen der Türkei occupiren sollten. Nur die Gegenwart mehrerer großer Kriegsschiffe, welche im Nothfalle eine namhafte Mannschaft ausschiffen könnten, wäre im Stande, die Ruhe der Stadt und die Sicherheit der hiesigen europäischen Colonie zu verbürgen.

Griechenland.

PC. Athen, 14. Jan. Vielfach bespricht man in den politischen Kreisen der Hauptstadt den Artikel eines der Regierungspartei ziemlich nahestehenden Blattes, in welchem betont wird, daß es im Interesse der Ruhe der Türkei und Griechenlands gelegen sei, daß die Türkei sich zu einem Opfer entschließe und ihre griechischen Provinzen Epirus und Thessalien, sowie die Inseln: Kreta, Ipsara, Samos und Chios an Griechenland abtrete, wodurch sich die Türkei die thatkräftige Freundschaft Griechenlands sichern würde. Der Artikel erscheint um so beachtenswerther, als dasselbe Blatt wiederholt darauf zurückkömmt, die türkische Verfassung als ganz geeignet für die Verbesserung der türkischen Zustände zu bezeichnen. Fast will es scheinen, als wollte man mit diesem Artikel nur einen ersten Fühler für den, wie die Dinge stehen, höchst wahrscheinlichen Fall ausstrecken, daß es doch zu einem Kriege zwischen der Türkei und Rußland kommen werde und daß dann die Türkei, von ihren bisherigen Freunden verlassen und auf sich allein angewiesen, vor einem kleinen Opfer, wenn dieses namentlich nicht in dem ganzen hier angedeuteten Umfange erforderlich wäre, nicht zurückschrecken würde, um die Chancen eines solchen Krieges für sich günstiger zu gestalten, als sie jetzt zu stehen scheinen. — Heute beginnt die Subscription der neuen Anleihe von 10 000 000 Francs, deren Emission die Nationalbank zu 81 Procent übernahm.

Montenegro.

Cettinje, 20. Januar. Zu Ende der vorigen Woche hielt Fürst Nikola einen Kriegsrath ab, in welchem den Wojwoden bekanntgegeben wurde, daß Montenegro im Kriegsfalle noch über 22 000 Combattanten, die Insurgenten nicht eingerechnet, verfügen könne. — Der Nothstand in Montenegro ist trotz gegentheiliger Versicherungen noch immer ein enormer.

Danzig, 26. Januar.

* Der landwirthschaftliche Verein in Flatow hat sich unter der Kategorie der Localvereine dem Centralverein Westpreußischer Landwirthe angeschlossen.

S. Weichselmünde, 24. Jan. Am 20. d. Mts. wurde zwischen zwei Arbeitern von hier und aus Neufahrwasser ein erbitterter Streit mit dem Messer ausgefochten. Dieselben kamen gemeinschaftlich aus Danzig, hielten im Gasthause „Zum kleinen Holländer" an der Schuitenlake Einkehr, geriethen während des Trinkens in Streit, den sie dann unterwegs durch einen regelrechten Messerkrieg zu entscheiden strebten. Dem energischen Dazwischentreten eines hiesigen Lehrers gelang es schließlich, die blutige Schlacht zu beenden. Einem der Streitenden hat in Folge der erlittenen Verletzungen bereits ein Finger amputirt werden müssen. Sein Gegner ist ebenfalls erheblich verletzt. Wenn alle Streitsachen so ausgefochten werden, dann ist es freilich nicht überraschend, daß im Laufe des verflossenen Jahres vor dem hiesigen Schiedsmann nur 12 Injurien-Sachen verhandelt worden sind, wovon 2 durch Vergleich, 6 durch Zurücktreten der Parteien und nur 4 durch Ueberweisung an den Prozeß-Richter erledigt wurden.

△ Osterode, 24. Januar. Am letzten Sonntag Mittags fand in der Aula der neuen Schule die feierliche Eröffnung der gewerblichen Fortbildungsschule statt. Die Feier, zu welcher sich außer dem Curatorium der Anstalt, dem Lehrer-Collegium und den ca. 60 Schülern derselben, u. A. auch der Landrath v. Brandt, der Kreisschul-Inspector Schellong, der Seminardirector Baumann und nahezu sämmtliche Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung, sowie überhaupt ein überaus zahlreiches Publikum aus allen Ständen eingefunden hatten, wurde durch eine Gesangs-Aufführung des Männer-Gesangvereins eingeleitet, an welche sich die mit großem Beifall aufgenommene Festrede des Dirigenten der Anstalt, Prorector Meibauer, anschloß. Bürgermeister Kotze gab in einigen Schlußworten dem lebhaften Interesse der städtischen Behörde für die Schule Ausdruck und sprach den Begründern der Schule, Herrn Dr. Rubensohn und Prorector Meibauer den Dank der Stadt aus. Der Unterricht in der neuen Schule wird in 2 Klassen mit wöchentlich je 6 Unterrichtsstunden ertheilt; der Schulbesuch ist fakultativ. Es ist gewiß ein erfreuliches Zeichen, daß auch viele Gesellen und Gehülfen, theilweise sogar verheirathete, an dem Unterricht Theil nehmen. Nächsten Sonnabend liest der Hofschauspieler Müller aus Wiesbaden im hiesigen Handwerker-Verein mehrere Scenen aus Schillerschen und Lessingschen Dramen. — Die gestern vollzogenen Ersatzwahlen im Kreise für verzogene oder verstorbene Wahlmänner sind der Mehrzahl nach liberal ausgefallen. Für die am 30. d. Mts. zu vollziehende Ersatzwahl für den verstorbenen Abgeordneten Kreisgerichtsrath Weißermel-Osterode erscheint die Wahl des seitens des liberalen Wahl-Comités aufgestellten Kandidaten, Kreisgerichts-Director Reinberger-Neidenburg vollständig gesichert.

Zuschriften an die Redaction.

Die Ursachen des Dammdurchbruches bei Fischerskampe und deren Abstellung.

Als eine Kritik der unter obiger Ueberschrift in No. 10047 und 10049 unserer Zeitung veröffentlichten Abhandlung des Hrn. A. Bertram geht uns eine Zuschrift aus der Falkenauer Niederung zu, die wir, obgleich wir uns mit einigen der darin ausgesprochenen Grundsätze nicht befreunden können, im Interesse einer allseitigen Beleuchtung der Frage nachstehend zum Abdruck bringen:

Daß sich ein großes Interesse für die wirklich schwer bedrängten Niederungsbewohner zeigt, müssen wir mit Freuden begrüßen; doch gehen die Ansichten darüber, wodurch am besten eine dauernde Abhilfe geschaffen wird, leider noch sehr auseinander. Herr Bertram stellt im Ganzen die Ursache des qu. Bruches richtig dar, doch zeigt die ganze Auseinandersetzung eine Einseitigkeit, die vielleicht nur auf nicht vollständiger Kenntniß der geographischen Lage der oberhalb gelegenen Niederungen beruht. Jeder Niederunger ist in dem Falle der Wassergefahr selbstsüchtig. Wenn die Gefahr groß wird, d. h. das Wasser die Dämme übersteigt, dann denkt Jeder mehr oder weniger: wenn ein Bruch unvermeidlich ist, dann wäre es besser, wenn es den uns gegenüberliegenden Dammdurchrisse, — natürlich sind dann die diesseitigen Dämme durch eintretendes Fallen des Wassers gesichert. — Bis jetzt ist das Problem, jeden Dammdurchbruch für immer zu vermeiden, nicht gelöst, — doch diesem Punkte immer näher zu kommen, ist eine unabweisbare Verpflichtung, — nur über das Wie? läßt sich viel streiten.

Herr Bertram sagt dem Sinne seiner ganzen Auseinandersetzung nach: Verstopfet durch Legung von Steinmoolen &c. den Canal bei Pieckel, so daß keine Gefahr für die Nogatbewohner vor-

handen sein wird, und dieses mit Aufbietung aller Kräfte so bald wie möglich. Was Einem Recht, ist dem Andern billig; die Weichselbewohner könnten sagen; verengt die Weichsel mehr, möge die Nogat mehr aufnehmen, damit wir mehr gesichert sind, denn schon bei Regulirung der Strombauten in den Jahren 1846 bis 1853 ist uns Unrecht geschehen, die Nogat wurde coupirt und auf ⅓ der ganzen ungetheilten Weichsel zur Aufnahme des Stromes herabgesetzt. Dagegen wurde die Weichsel nicht erweitert. Was war die Folge? — im Jahre 1855, den 28. März, geschah das große Unglück, die Brüche in das große Werder und die Falkenauer Niederung. — Ueberhaupt, greift man noch weiter zurück, dann sind die Weichselbewohner weit mehr gefährdet; in ca. 100 Jahren haben sie mehr denn 10 Brüche gehabt, — dagegen die Ostseite der Nogat nur Einen; also die Behauptung, daß vorzugsweise nur dort jede Gefahr auf Kosten Anderer gehoben werden soll, ist einseitig. Die Regierung kann Dem nicht folgen, sondern ist verpflichtet, alle Niederungen mit gleicher Liebe zu umfassen und Allen gleiche Hilfe zu schaffen. Diese Hilfe kann nur auf ungefähr folgende Art erfolgen, und wir stimmen ja dabei in vielen Hauptsachen mit dem überein, was Herr Bertram oft und richtig erläutert hat:

1) Der Durchstich der Nehrung, um der Weichsel einen graden und kürzeren Lauf zu geben. Das seiner Zeit verbreitete Gutachten des Herrn Stadtbaurath Licht, daß nach Jahr und Tag durch unaufhörliches Mitrollen der Sand- und Schlicktheile, welche sich am Auslauf ablagern, der Lauf der Weichsel wiederum verlängert würde, ist richtig, doch weiß auch jeder denkende Nicht-Techniker, daß in demselben Maaße der jetzige Auslauf der Weichsel sich verlängert und darum der mit einem Mal verkürzte Weg für immer kürzer bleibt.

2) Der Durchstich der Nehrung kann auf die von Herrn Bertram angeführte Art und Weise geschehen, jedoch mit dem Unterschiede, daß die dem Canal entnommene Erde gleich zur Ausführung der neuen Deiche verwendet wird. Dann kann die Elbinger Weichsel verschüttet werden und wird alsdann schon ein großer Theil der Gefahr vermindert.

3) Muß dem ganzen Stromlauf eine Normal-Breite geschaffen werden und zwar, wie schon gesagt, von dem Nehrunger Durchstich ab bis zum Pieckler Canal, welcher bestimmt ist, den dritten Theil der oberen ganzen Weichsel aufzunehmen. Also muß die Weichsel um ⅓ im untern Stromlauf vergrößert werden, alsdann kann der ganze Nogat-Canal zugemacht werden.

4) Bis alle diese Werke ausgeführt sind, was so schleunig wie möglich geschehen muß, muß sich jeder Niederungsbewohner so lange selbst wehren, wie er kann, — geh' ich unter, so ist meinem Nachbar geholfen (? d. R.); geht mein Nachbar eher unter, so ist mir geholfen (? d. R.).

5) Was die Schiffbarerhaltung der Nogat betrifft, um der Stadt Elbing und Marienburg gerecht zu werden, so würde sich wohl mit nicht bedeutenden Kosten durch eine Schleuse, ähnlich wie bei Rothebude, ein Schifffahrts-Canal herstellen lassen, welcher besser den Zweck erfüllen würde, als die bisherige Nogat, namentlich da der Canal unaufhörlich durch die in derselben von Marienwerder herkommende alte Nogat gespeist wird, die Schleuse auch im Sommer offen gehalten werden kann.

6) Die enormen Kosten dieser ganzen Regulirung fallen nur augenblicklich in's Gewicht; die Werder oder die sämmtlichen betheiligten Niederungen sind so groß, daß, wie Herr Bertram sagt, ein Theil derselben vom Werder getragen werden kann. Ein großer Theil würde durch Veräußerung der theilweise bedeutenden Ufer- und Kämpenländereien, welche längs der Nogat und der Elbinger Weichsel liegen, gedeckt werden. Der Staat gewinnt, oder erspart, die jährlich sehr großen Stromregulirungskosten der Nogat und Elbinger Weichsel, und was noch fehlt, müßte der Staat als unser Schutzherr und Stromfiscus übernehmen.

6) Die westlich gelegenen Niederungen, also das Danziger Werder und die Falkenauer Niederung, würden durch die Veränderung wesentlich benachtheiligt sein, denn sie würden von ihrem gewaltigen Nachbar, dem großen und kleinen Werder zusammen, erdrückt werden, d. h. die Letzteren würden von ungefähr 30 Meilen Dämmen für die Zukunft nur ca. 8 Meilen zu unterhalten haben, würden also die kurze Strecke dermaßen erhöhen und verstärken, daß die westlich gelegenen Niederungen nicht concurriren könnten. Mithin müßten diese Niederungen in Betreff der Unterhaltung der Deiche in den großen Werder'schen Verband aufgenommen und dann die beiderseitigen Dämme in gleichem Niveau und gleicher Stärke gehalten werden. Natürlich würden diese Niederungen auch in demselben Verhältniß zur Unterhaltung nach dem Normal-Flächenmaß zum Ganzen beitragen müssen. Dieses würde um so segensreicher sein, als im Falle eines Durchbruches die Aufbringung der Kosten zur Verschüttung des Bruches dem viele Quadratmeilen großen Verbande nicht schwer fallen würde.

Dies wäre etwa die Ansicht derjenigen Niederunger, welcher Herr Bertram gar nicht erwähnt, und die doch alle Jahre in Gefahr schweben, einen Bruch mit den schrecklichsten Folgen zu bekommen; also bitten wir Jeden, der auf eine Kritik in dieser Angelegenheit sich einläßt, alle betheiligten Niederungen mit gleichem Maße zu bemessen.

R.

Der Preußische Beamtenverein.

So weitgehende Versprechungen bisher zuweilen auch schon von anderen neu gegründeten Lebensversicherungs-Anstalten dem Publikum gemacht worden sind: so stehen dieselben doch gegen das, was jetzt die Direction des kürzlich in Hannover gegründeten „Preußischen Beamtenvereins" auf diesem Gebiete in ihrem Prospecte geleistet hat, weit zurück. Einige Auszüge aus demselben mögen dies beweisen.

Auf Seite 2 heißt es: „Der Verwaltungsapparat ist ein äußerst einfacher und billiger. Die Kosten desselben haben bislang im Ganzen etwa 1 pro mille des versicherten Capitals betragen. Es ist zweifellos, daß dieser Verhältnißsatz mit steigender Höhe der Versicherungen sich immer günstiger gestalten wird. Keine andere Lebensversicherungsanstalt kann annähernd so günstige Zahlen aufweisen, z. B. betragen die Verwaltungskosten incl. Agenturgebühren bei der Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha 2,5 pro mille, bei der „Deutschen Lebensversicherungsgesellschaft in Lübeck" 4,5 pro mille." — „Der Verein benutzt keine Agenten, Acquisiteure etc. zur Vermittelung von Versicherungen. Er erspart dadurch die an jene zu zahlenden Provisionen, welche auch Gesellschaften, die sich eines guten Rufes erfreuen, für Vermittelung des Geschäfts mit 2–5 Proc. und mehr der versicherten Summe zahlen."

Das klingt gewiß recht schön und viel verheißend; aber daß der obige Verwaltungsaufwand von 2,5 pro mille bei Gotha und 4,5 pro mille bei Lübeck „den Zeitraum eines ganzen Jahres" umfaßt, derjenige von 1 pro mille bei dem Beamtenverein dagegen „in nicht einmal vier Monaten" erwachsen ist, bleibt ebenso unerwähnt, wie der Umstand, „daß der preußische Beamtenverein einen sehr großen Theil der Unkosten, welche andere Lebensversicherungsanstalten unter dem Verwaltungsaufwand verrechnen, wie z. B. Porto und das Honorar für die ärztliche Untersuchung, direct von den einzelnen Antragstellern tragen läßt," also den letzteren diese Unkosten in keiner Weise erspart! Gewiß wird der preußische Beamtenverein eben nicht billiger verwalten können, als die unter gleichen Auspizien gegründete, ähnlich eingerichtete und in jeder möglichen Weise so sehr begünstigte „Lebensversicherungsanstalt für die Armee und Marine." Dieses Institut aber hat für die ersten 1½ Jahre seiner Thätigkeit doch auch über 12 pro mille und in den folgenden zwei Jahren je über 5 pro mille für die Verwaltung gebraucht! — Die Behauptung, daß auch Gesellschaften, die sich eines guten Rufes erfreuen, für Vermittelung einer neuen Versicherung 2 bis 5 pCt. der Versicherungssumme und noch mehr als Provision zahlen, ist völlig aus der Luft gegriffen; denn es giebt nicht eine einzige deutsche Lebensversicherungsanstalt, welche auch nur den niedrigsten dieser Sätze, geschweige 5 pCt. oder mehr, als Abschlußprovision zahlt, vielmehr ist der höchste Provisionssatz 1¼ pCt. und auch dieser kommt nur ganz vereinzelt vor, während die meisten Anstalten weniger und manche durchschnittlich nicht mehr als etwa ½ pCt. der Versicherungssumme für die Vermittelung neuer Versicherungen vergüten.

Weiter heißt es auf Seite 5 des Prospectes: „Wenn die Gewinne von der Prämie abgezogen werden, so stellen sich „unter der wohl nicht gewagten Annahme", daß unser Verein nach dem fünften Jahre seines Bestehens 5 pCt. per Gesammtreserven jährlich als Gewinn vertheilen kann, die alsdann noch zu leistenden Prämien pro 100 Mark etwa wie folgt:

Anfangsprämie eines	25-Jährigen M. 1,78	30-Jährigen M. 2,09	35-Jährigen M. 2,49	40-Jährigen M. 2,94
Präm. n. 5 J.	M. 1,53	M. 1,79	M. 2,14	M. 2,53
„ „ 6 „	„ 1,48	„ 1,73	„ 2,07	„ 2,45
u. s. w.	. . .	. . .	. . .	. . .
„ „ 25 „	„ 0,22	„ 0,29	„ 0,41	„ 0,58
also durchschnittlich j. d. Jahr	„ 1,05	„ 1,24	„ 1,51	„ 1,80
während d. Gothaer Netto-Prämie (33⅓ pCt.) für die gleichen Jahrgänge beträgt	„ 1,57	„ 1,76	„ 1,98	„ 2,26

Auch diese Verheißung klingt gewiß recht verlockend. Also noch um 20 bis 33 Proc. billiger soll bei dem Beamtenverein die Versicherung zu stehen kommen, als bei der bisher als billigst bekannten Gothaer Bank (welche übrigens schon seit vielen Jahren regelmäßig mehr als 33⅓ Proc. Dividende vertheilt hat) und das noch dazu schon in den ersten 25 Jahren, während alsdann, da die Dividende mit dem Anwachsen der Reserve immer weiter steigt, überhaupt keine Prämienzahlung mehr zu leisten sein, vielmehr der Ueberschuß der Dividende baar ausgezahlt werden soll! Ja, das wäre allerdings recht angenehm für die Versicherten; aber meint denn die Direction des preuß. Beamten-Vereins wirklich, daß die Beamten ihr dies so ohne Weiteres glauben werden? Muß sich nicht einem Jeden die Frage aufdrängen, wie es wohl dem preuß. Beamtenverein möglich sein soll, die Versicherung um so billiger zu gewähren, als die Gothaer Bank, welche doch anerkannt sehr billig verwaltet wird und alle ihre Ueberschüsse — ohne irgend welchen Abzug für Actionäre oder Antheilschein-Inhaber — an ihre Versicherten zurückfließen läßt? Die Direction des „preuß. Beamtenvereins" meint dieses Kunststück „durch Annahme einer anderen Methode für die Ueberschußvertheilung", dadurch, daß sie den Gewinn nicht nach Verhältniß der eingezahlten Prämien, sondern „nach Verhältniß der auf jede Versicherung treffenden rechnungsmäßigen Reserve" zur Vertheilung bringen will, erreichen zu können, ohne zu bedenken, daß durch eine solche Aenderung des Vertheilungsmodus doch unmöglich die Ueberschüsse an sich erhöht werden können! Sie meint durch Annahme dieser — übrigens schon längst bekannten, aber aus guten Gründen nur von wenigen Anstalten adoptirten — Methode das Problem entdeckt zu haben, „daß die Versicherten auch bei einer langen Lebensdauer nicht mehr an Prämien und Zinsen zahlen, als das gesammte versicherte Capital beträgt", ohne zu bedenken, daß dies ganz unmöglich ist, wenn sie den Zweck der Versicherung erfüllen und demnach auch beim Tode derjenigen, welche weniger als die Versicherungssumme, vielleicht erst eine einzige Prämie, eingezahlt haben, die volle Versicherungssumme auszahlen will. Wer soll die in diesen Fällen erforderlichen Zuschüsse tragen, wenn auch die Glücklichen, welche ein hohes Alter erreichen, nicht mehr als höchstens ihre eigene Versicherungssumme an Prämien und Zinsen aufbringen sollen?

Man sieht, die Direction des „Preußischen Beamtenvereins" ist — gelinde gesagt — noch in großen Selbsttäuschungen befangen. Ihre Annahme, daß sie dauernd eine Dividende von 5 Proc. des Deckungscapitals vertheilen können werde, ist nicht nur „gewagt", sondern „ganz und gar unberechtigt". Im Anfang, wo die Reserve im Verhältniß zur Prämieneinnahme noch klein ist, mag sie wohl 5 Proc. der Reserve und bei günstiger Sterblichkeit leicht noch mehr als Dividende vertheilen können; allein später, wenn erst die Reserve auf einen höheren Betrag angewachsen ist, wird sie ganz unmöglich noch 5 Proc., sondern höchstens etwa noch 1 Proc. der Reserve als Dividende gewähren können. Wie bitter muß aber später die Enttäuschung derjenigen Beamten, welche im blinden Vertrauen auf die Versprechungen der Direction sich der neuen Anstalt anschließen, sein, wenn sie statt 5 Proc. nur 1 Proc. der Reserve als Dividende zu beziehen, wenn sie statt von Prämienzahlungen befreit zu werden, dann noch fast den vollen Anfangsbetrag zu zahlen haben!

Im Uebrigen sind die Versicherungsbedingungen des Preuß. Beamtenvereins in keiner Hinsicht günstiger, als diejenigen anderer, schon fest begründeter Lebensversicherungsanstalten. Umgekehrt gewähren die letzteren in mehrfachen Beziehungen noch günstigere Bedingungen, z. B. im Betreff des Abganges bei Lebzeiten oder der Einzahlung der Prämien. Es ist daher jedem Beamten zu rathen, ja erst alle Verhältnisse und insbesondere die Versprechungen und wirklichen Aussichten der neuen, angeblich nur zum Wohle des Beamtenstandes gegründeten Anstalt eingehend zu prüfen, ehe er sich derselben anschließt. Zum wenigsten bleibt er dann vor Enttäuschungen bewahrt.

M.

Lotterie.

2. Kl. 155. K. Preuß. Klassen-Lotterie.

Am zweiten Ziehungstage, den 24. Jan. sind ferner folgende Gewinne gezogen:

Zu 240 M.: 524 4261 30 885 34 199 39 035 43 703 56 302 57 689 58 234 59 986 76 974 85 269 93 546.

Zu 180 M.: 4541 5248 6677 22 783 23 486 25 843 30 507 33 435 36 652 40 287 47 445 583 49 853 51 555 55 407 56 956 57 456 62 252 63 476 64 127 69 380 72 801 807 73 945 74 737 82 788 87 274 92 842.

Zu 150 M.: 4271 364 737 5873 13 349 18 061 19 041 803 20 908 25 539 26 263 29 260 35 389 37 598 41 732 50 342 51 943 52 134 53 313 54 468 57 783 59 357 65 328 69 726 71 958 980 76 042 77 373 777 78 425 82 442 605 85 847 88 341 89 506.

Zu 120 M.: 234 1047 3006 4034 766 5003 231 665 6398 887 7018 9127 10 090 215 11 021 13 022 14 634 773 847 15 965 16 093 18 809 919 20 841 21 667 24 364 25 088 435 26 238 27 353 433 696 28 097 786 29 571 30 849 31 906 32 141 33 383 34 399 35 791 936 948 37 496 612 38 040 699 747 40 069 208 932 41 671 964 42 504 43 548 551 772 44 249 45 173 46 929 47 762 48 736 49 104 534 50 664 974 53 755 55 808 58 099 453 59 336 797 846 60 393 62 010 64 584 65 910 66 091 68 193 70 082 545 72 217 681 73 248 74 042 235 75 508 76 744 843 77 414 78 367 992 79 032 467 982 80 564 81 379 996 82 796 949 83 101 760 986 84 093 86 119 898 86 334 886 936 89 549 90 457 91 104 163 746 92 126 377 992 94 662.

Zu 90 M.: 28 41 116 143 303 404 432 548 561 598 606 614 626 638 647 730 772 829 863 883 969 1069 119 163 311 356 421 546 589 613 659 669 721 736 764 856 891 919 952 2119 210 221 241 259 343 406 491 514 603 621 652 681 711 867 933 3044 152 179 210 216 222 250 299 323 336 389 472 486 509 525 572 617 642 693 788 791 853 894 938 959 4051 062 109 149 165 256 408 528 648 710 827 862 866 909 5023 082 195 215 218 325 555 589 647 704 730 910 914 6040 062 089 105 197 229 298 304 311 392 426 439 527 561 849 909 963 7065 082 281 389 392 426 440 474 544 545 638 725 841 908 941 942 981 999 8062 086 118 143 150 208 244 256 273 351 402 465 498 504 540 551 558 629 654 713 844 877 886 951 983 984 992 9008 016 152 172 178 239 250 272 273 276 335 345 379 401 427 533 581 607 764 804 831 886 902 903 977 10 131 158 303 371 383 479 518 540 555 599 612 630 643 706 707 713 762 765 775 785 803 888 11 062 063 423 488 490 693 713 714 726 850 891 958 12 012 027 138 182 280 320 385 437 446 451 473 548 633 639 660 757 845 859 890 920 13 148 160 352 421 499 509 579 634 661 705 716 796 843 853 865 897 990 14 026 051 054 604 207 300 350 424 442 504 516 6[illegible]1 854 880 952 957 15 013 103 127 257 340 524 635 824 830 861 893 957 16 003 010 030 085 118 214 489 490 493 495 513 547 568 574 606 648 667 689 716 721 724 730 870 17 092 111 128 203 207 213 295 332 465 478 506 525 555 720 729 750 876 998 18 030 046 072 144 151 228 267 273 546 571 606 624 659 736 752 858 876 883 956 19 094 126 188 203 210 299 315 376 409 432 441 460 488 602 610 708 814 822 905 20 014 053 093 102 115 204 221 264 339 356 660 670 686 705 721 733 756 774 853 869 916 21 037 054 087 128 129 169 188 191 245 265 299 306 418 562 569 640 656 679 693 712 728 729 957 969 22 000 062 092 150 209 210 273 284 405 416 432 445 501 513 572 689 710 739 798 809 839 894 907 925 23 015 032 066 135 156 209 245 250 311 357 421 523 635 663 668 678 809 820 822 949 952 24 054 096 112 185 191 214 216 261 273 430 459 469 498 594 633 635 650 939 973 985 25 106 141 264 309 355 375 408 457 539 586 622 640 671 703 762 777 26 004 093 184 239 277 359 375 389 445 487 565 600 701 823 835 919 995 27 012 057 074 105 167 218 337 380 399 400 440 452 471 486 527 543 583 648 699 718 843 875 900 951 28 025 073 077 080 091 093 095 144 187 191 246 249 343 388 412 442 496 564 577 589 590 642 667 703 772 813 825 855 925 29 003 010 046 189 331 483 577 772 783 843 945 996 30 028 080 105 196 219 398 401 402 562 564 613 621 635 643 780 843 905 918 940 989 992 31 045 060 206 225 294 320 471 495 532 536 662 665 679 716 733 892 904 32 168 362 463 882 33 093 223 284 310 352 448 452 492 566 809 955 34 024 105 128 132 158 198 277 319 389 481 598 633 696 781 860 872 964 35 047 099 212 326 396 444 598 701 715 824 863 36 075 094 120 143 177 192 201 333 375 469 490 517 628 778 868 877 906 37 033 073 121 347 350 482 535 651 721 778 806 825 845 861 943 38 041 088 120 152 175 261 374 419 494 513 749 811 825 862 926 963 968 982 992 39 023 042 103 126 128 251 269 309 379 472 555 629 690 789 811 841 954 974 40 017 087 153 169 184 350 598 612 650 663 735 740 787 798 828 923 925 41 010 103 113 116 120 149 172 198 320 366 420 479 581 717 722 892 42 024 051 063 074 124 269 492 501 690 627 722 762 877 904 43 061 146 200 449 452 489 495 574 642 726 737 740 773 804 825 851 872 44 118 263 489 506 512 679 680 697 721 872 996 45 045 163 185 194 195 223 268 392 443 450 512 667 732 816 46 043 133 175 197 218 297 320 396 403 435 451 481 508 640 644 725 809 830 892 916 984 47 086 100 110 117 265 324 333 335 378 442 463 485 532 566 587 633 702 759 859 913 937 954 48 029 231 316 511 543 732 771 804 894 963 998 49 007 012 019 075 131 157 179 317 496 515 585 613 704 978 50 073 122 167 291 387 402 413 482 524 578 619 652 759 793 51 023 037 141 145 210 337 340 385 461 515 620 632 638 665 695 701 712 804 52 090 118 392 429 448 473 540 633 712 786 860 880 883 940 974 983 993 53 002 003 054 139 143 183 216 261 275 340 467 553 585 907 927 957 962 994 54 027 086 123 190 205 294 333 560 723 738 796 815 846 864 878 55 050 265 361 417 440 480 558 621 624 676 677 749 924 962 56 018 188 222 327 343 443 482 486 488 603 677 712 785 810 902 905 57 048 065 107 140 245 269 275 367 418 431 437 457 479 490 503 528 533 537 609 615 712 828 834 837 883 902 945 974 58 018 032 104 114 122 139 153 222 232 274 320 361 450 452 477 541 648 732 760 836 917 933 935 59 141 163 200 206 323 362 376 394 534 596 678 684 795 850 855 923 958 969 60 008 139 326 365 434 439 513 563 620 647 654 661 713 762 795 806 814 828 848 866 919 967 988 992 61 020 030 036 092 259 348 432 443 486 605 608 629 657 668 707 781 831 860 996 62 070 113 120 156 235 247 289 433 474 520 522 537 595 671 771 845 948 987 63 052 060 114 139 231 269 288 301 356 360 383 441 458 460 529 554 645 686 740 840 931 [illegible] [illegible] 64 026 133 207 269 277 290 328 453 482 521 541 587 598 636 671 691 720 750 812 826 852 857 869 876 895 904 912 940 945 973 65 018 033 057 128 176 207 224 250 329 464 536 569 573 588 613 629 643 728 767 770 869 903 66 029 056 069 146 156 163 164 168 206 369 387 408 413 446 478 511 527 622 686 717 812 825 872 875 67 016 023 183 192 225 269 307 350 394 490 531 617 632 662 703 705 729 758 783 786 884 883 [illegible] 68 087 209 224 234 332 416 440 486 496 508 510 528 550 573 604 640 652 666 678 680 713 814 959 962 997 69 019 100 195 202 229 263 307 335 362 376 472 519 541 578 [illegible] 593 639 707 930 950 984 997 70 025 040 072 132 154 157 159 181 194 253 267 327 435 446 460 544 728 815 857 71 049 135 141 148 156 181 211 276 359 430 485 497 592 613 654 755 775 839 873 878 879 996 72 009 048 550 069 149 165 176 240 365 402 420 443 572 588 726 780 969 73 162 255 271 318 366 379 463 517 556 605 706 803 817 911 74 013 162 341 408 449 574 632 699 725 729 816 907 926 950 955 75 100 118 145 151 178 216 232 255 264 274 281 359 362 371 412 415 442 540 631 774 862 866 868 924 932 947 949 973 987 76 023 051 182 189 340 367 381 602 654 776 785 794 894 895 907 77 035 042 140 217 497 577 684 731 798 834 844 78 082 098 105 129 168 174 177 352 474 506 541 567 629 669 708 789 812 857 863 908 936 941 946 951 960 983 79 000 089 108 155 157 223 224 229 236 302 350 400 490 539 579 585 702 742 748 763 826 849 864 880 884 894 999 80 009 051 077 156 213 245 269 291 421 440 631 639 672 674 745 771 834 843 904 914 81 037 143 182 204 312 368 402 438 507 523 530 535 568 584 643 693 703 762 828 857 932 82 024 059 117 118 127 144 155 160 202 256 311 371 372 385 445 496 553 565 660 671 720 824 870 932 83 124 133 156 217 250 337 346 376 438 477 497 557 699 761 784 802 881 939 953 972 987 84 045 251 253 258 260 271 392 417 444 459 540 561 584 614 774 838 850 863 879 920 951 959 961 85 000 049 051 077 107 124 161 192 227 290 535 542 570 684 712 828 833 866 867 913 978 86 135 153 157 160 278 315 412 438 456 525 542 607 774 789 799 872 893 904 945 976 87 048 388 389 454 463 516 526 548 582 632 647 662 668 670 843 883 88 007 012 015 035 071 072 109 112 136 180 226 261 299 327 340 367 579 662 693 877 898 970 976 89 001 034 096 163 207 246 399 472 529 534 544 564 651 689 726 770 830 952 90 022 033 074 092 175 195 244 294 342 368 370 420 517 541 601 652 670 745 860 887 897 919 926 977 91 027 046 202 257 266 311 371 504 694 750 832 92 173 236 237 241 244 250 307 401 430 450 465 496 615 695 728 738 803 926 961 996 93 021 186 239 299 400 658 666 714 762 857 939 94 020 043 057 074 102 156 201 249 263 327 357 384 427 442 476 496 504 505 560 585 606 617 686 715 741 773 787 910.

Vermischtes.

Aachen, 22. Januar. Heute Morgen fand im Paulinerwäldchen hierselbst zwischen den Polytechnikern v. K. und R., letzterer aus Barmen, ein Pistolenduell statt, in welchem R. seinen Gegner mitten durch die Brust schoß, so daß der Tod schon nach wenigen Minuten eintrat. R. stellte sich sofort dem zuständigen Gerichte und ist vorläufig in Haft. Er soll zu diesem Duell durch die Beharrlichkeit seines Gegners gezwungen worden sein.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

25. Januar.

Geburten: Maler Julius Alexander Thiel, S. — Tischler Carl Disch°leit, T. — Hauszimmermann Friedr. Kühn, T. — Schiffszimmermann Johann Eduard Eugen Schultz, S. — Arbeiter Ignatz Ruzgowski, T. — 1 uneheliche T.

Aufgebote: Schauspielgehilfe Eugen Jean Torresse in Neuwerder mit Minna Franziska Bernhardt daselbst. — Arbeiter Gottlieb Rausch in Warnen mit Wilhelmine Gelleczus. — Schiffscapitän Johann Wilhelm Oltmanns in Horumersiel mit Wittwe Minste Catharina Dauen geb. v. Bergen in Oldenburg. — Bauunternehmer Johann Friedrich Gartmann mit Louise Henriette v. Derk.

Heirathen: Hofbesitzer Peter Ferdinand Lingenberg mit Johanna Louise Angelica Gründke. — Arbeiter August Sojecki mit Caroline Wilhelmine Elfenbein. — Fabrikarbeiter Ernst Rudolf Arendt mit Marie Warnath. — Arbeiter Adolf Carl Herm. Kardatzki mit Helene Elisabeth Schmidt.

Todesfälle: Böttcher Carl Friedr. Gutzeit, 55 J. — Helene Krüger, geb. Barbeck, 64 J. — T. d. Arb. Carl Johann Lange, 2 J. — Hospitalit Heinrich Klein, 74 J. — Handlungs-Commis Gustav Ferdinand Gottl. Hardwig, 26 J. — Kutscher Johann Christian Behnke, 54 J. — 1 unehel. M.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 25. Jan. Wind: S

Angekommen: Queen Victoria, Harwardt, London, Ballast. — Theodor Behrend, Brettschneider, Portsmouth, Ballast.

Nichts in Sicht.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 25. Januar

		Crs v.24.			Crs.v.24.
Weizen			Pr. 4½ consl.	104,10	104,10
gelber			Pr. Staatsschldſ.	92,20	92,20
April-Mai	222	222	Wstp. 3½% Pfdb.	82,70	82,70
Mai-Juni	223	223	do. 4% do.	93,60	93,40
Roggen			do. 4½% do.	101,30	101,30
Jan.-Febr.	159,50	159,50	Berg.-Märk. Eisb.	80	79,90
April-Mai	162	162	Lombardenser.Cp.	123	121,50
Petroleum			Franzosen . . .	389,50	385,50
per 200 ℔			Rumänier . . .	13,30	13,10
Januar	39,50	40,50	Rhein. Eisenbahn	110,50	110,10
Rüböl April-Mai	69,80	74,30	Oest. Credit-Anst.	236,50	231,50
Sept.-Oct.	67,80	69,80	5% russ.-engl. A. 62	82	81,40
Spiritus loco			Oest. Silberrente	55	54,80
Jan.-Febr.	54,20	54,50	Russ. Banknoten	251,40	251,10
April-Mai	56,20	56	Oest. Banknoten	163,45	162,95
Ung. Schatz-A. II.	78,70	78,25	Wechselcrs. Lond.	20,36	—

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. E. II 56,40.
Wechselcurs Warschau 8 Tage 249,90.
Fondsbörse: fest.

Hamburg, 24. Januar. [Productenmarkt.] Weizen loco matt, auf Termine fest. — Roggen loco matt, auf Termine ruhig. — Weizen per April-Mai 126℔ 222 Br., 221 Gd., per Mai-Juni 126℔ 1000 Kilo 224 Br., 223 Gd. — Roggen per April-Mai 162 Br., 161 Gd., per Mai-Juni 1000 Kilo 162 Br., 161 Gd. — Hafer ruhig. — Gerste still. — Rüböl flau, loco 76, per Mai per 200℔ 75. — Spiritus ruhig, per 100 Liter 100 pCt. per Januar-Februar 44¼, per Februar-März 44¼, per April-Mai 44½, per Mai-Juni 45. — Kaffee ruhig,

Emil Wollenberg
Lina Wollenberg, geb. Hirschwald,
Vermählte.
Lauenburg i. Pomm., d. 23. Jan. 1877

Bekanntmachung.

An unserer städtischen höheren Töchterschule wird zu Ostern d. J. die Stelle eines wissenschaftlichen Lehrers vacant. Das etatsmäßige Gehalt beträgt 2700 M. und gewährt außerdem die Beschäftigung an dem mit der Töchterschule verbundenen Lehrerinnen-Seminar eine entsprechende Remuneration. Wir fordern demnach qualificirte Lehrer, welche die volle Facultas im Englischen und Französischen nachweisen können und in der Geschichte zu unterrichten befähigt sind, auf, uns schleunigst ihre Meldung nebst Zeugnissen einzusenden.

Danzig, den 20. Januar 1877.

Der Magistrat. (9062

Bekanntmachung.

In dem Koncurse über das Vermögen des Kaufmanns **J. Kaminski** hierselbst ist zur Anmeldung der Concursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum 17. Februar 1877 einschließlich festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller nach Ablauf der ersten Frist bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf

den 21. Februar 1877,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissar Hrn. Kreis-Richter Dr. Litten anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termin werden alle diejenigen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Leyhe, Holder Egger, Rosenheim zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Pr. Stargard, den 16. Januar 1877.

Königl. Kreis-Gericht.
I. Abtheilung. (8566

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung vom 9. Januar 1877 ist eingetragen worden:

a) **in unser Firmenregister** bei der Firma des Kaufmanns **M. Lewinski** zu Christburg ad No. 70 Col. 6, daß dieselbe nach dem Tode des Inhabers auf dessen Erben übergegangen ist,

b) **in unser Prokurenregister** unter No. 12, daß diese Erben des Kaufmanns M. Lewinski als zeitige Inhaber der zu Christburg unter der Firma M. Lewinski bestehenden Handelsniederlassung den Handlungsgehilfen Marcus Lewinski daselbst ermächtigt haben, die vorbenannte Firma per procura zu zeichnen.

Marienburg, den 9. Januar 1877.

Königl. Kreis-Gericht.
I. Abtheilung. (8956

Bekanntmachung.

Der Maschinenfabrikant **Albert Theodor Burdach** aus Dt. Eylau hat für seine Ehe mit **Mathilde Ottilie Wilhelmine Elisabeth** geborne **Nicolai** durch Vertrag vom 28. Februar 1867 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Maßgabe ausgeschlossen, daß Alles, was die Braut in die Ehe mitbringt, sowie was sie als künftige Ehefrau in der Ehe durch Erbschaft, Geschenke, Glücksfälle oder sonst erwirbt, die Natur des gesetzlich vorbehaltenen Vermögens haben soll.

Dies ist in unser Register, betreffend die Eintragung der Ausschließung oder Aufhebung der Gütergemeinschaft, zufolge Verfügung vom 19. Januar 1877 eingetragen.

Rosenberg Westpr., den 22. Jan. 1877.

Königl. Kreisgericht.
I. Abtheilung. (9014

Bekanntmachung.

Die im Conitzer Kreise am Schwarzwasser, 7 Kilometer vom Bahnhof Schwarzwasser entfernt gelegene fiskalische Mühle zu Odry Woythal zu welcher gehören:

1. eine Mahlmühle mit drei Gängen,
2. eine Schneidemühle,
3. die Holzflößschleuse,
4. 5,149 Hectar Acker, 0,794 Hectar Garten, 0,456 Hectar Wiesen und 0,061 Hectar Weiden, nebst Wohn- und Wirthschaftsgebäuden,
5. der Aalfang und
6. die Fischereiberechtigung im Schwarzwasser zum eigenen Bedarf,

soll vom 1. Juni 1877 ab, auf 18 Jahre meistbietend verpachtet werden.

Hierzu ist ein Termin auf

den 17. Februar 1877,
Vormittags 10 Uhr,

auf der Königl. Regierung hierselbst anberaumt, zu welchem Pachtlustige hierdurch eingeladen werden.

Jeder Bieter hat sich vor dem Licitations-Commissar Herrn Regierungs-Rath Bauckhage über den Besitz eines eigenthümlichen Vermögens von 15,000 M. und über seine Qualification als Müller auszuweisen.

Die Pachtbedingungen können in unserer Registratur und bei dem Domainen-Rath Wittig in Czersk eingesehen werden.

Das Pachtgelderminimum beträgt 1200 M.

Marienwerder, den 22. Januar 1877.

Königliche Regierung.
Abtheilung für directe Steuern, Domainen und Forsten.

Nothwendige Subhastation.

Das dem **Ferdinand August Brockes** in Berlin gehörige, in Garczyn belegene, im Grundbuche von Garczyn sub No. 1 verzeichnete Rittergut, soll

am 12. März 1877,
Mittags 12 Uhr,

in loco Orle im Wege der Zwangsvollstreckung einzeln oder zusammen mit dem in Orle belegenen Rittergut Orle No. 1 versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 13. März 1877,
Mittags 12 Uhr,

in Berent an der Gerichtsstelle verkündet werden. Es beträgt das Gesammtmaaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 826 Hekt. 28 Are 60 □Meter, der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden: 1783 $^{85}/_{100}$ Thlr.; der Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden: 1231 M.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, copia vidimata des Grundbuchblatts und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserem Geschäftslokale Bureau III. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Berent, den 26. Novbr. 1876.

Kgl. Kreis-Gerichts-Deputation.
Der Subhastationsrichter. (7297

Bekanntmachung.

In unser Genossenschafts-Register ist bei No. 5 Kolonne 4 ein Vermerk dahin eingetragen:

Für den Zeitraum vom 1. Januar 1877 bis dahin 1878 bilden den Vorstand der Molkerei-Genossenschaft zu Stuhm, eingetragene Genossenschaft folgende Personen:

a. der Hauptmann **Hugo Philipsen** zu Vorwerk Barlewitz, als erster Director.
b. Der Rittergutsbesitzer **Heinrich von Donimirski** zu Hintersee, als zweiter Director.
c. der Gutsbesitzer **Heinrich Lierau** zu Heinen als dritter Director.

Stuhm, den 22. Januar 1877.

Kgl. Kreisgerichts-Deputation.

Königliche Ostbahn.

Linie Laskowitz-Jablonowo.

Es soll die Lieferung der für die Strecke Graudenz-Jablonowo erforderlichen

41700 Stück eichenen oder imprägnirten kiefernen Bahn- u. 1484 Stück eichenen oder imprägnirten kiefernen Weichenschwellen in öffentlicher Submission verdungen werden.

Termin hierzu ist auf

Montag, den 12. Februar 1877,
Vormittags 11 Uhr,

in unserem technischen Büreau, Victoriastraße No. 4, hierselbst anberaumt.

Die Offerten müssen mit der Aufschrift: „Submission auf Schwellen, Graudenz-Jablonowo“ versehen sein und rechtzeitig an uns eingereicht werden.

Die Submissionsbedingungen liegen im vorbezeichneten Büreau und im Baubüreau der II. Baustrecke zu Graudenz zur Einsicht aus, auch können dieselben gegen Franko-Einsendung von 1 Mark pro Exemplar von unserem Büreau-Vorsteher Eisenbahn-Secretair Pasdowski, Victoriastraße 4 hierselbst und vom oben genannten Baubüreau zu Graudenz bezogen werden.

Bromberg, den 21. Januar 1877.

Königl. Direction der Ostbahn.
Bau-Abtheilung II. (9059
Suche.

Holzverkauf

aus dem Forstrevier Neudörfchen, Kreis Marienwerder.

Freitag, den 2. Februar cr., Mittags 12 Uhr, sollen im **Grönke**'schen Gasthause zu **Wandau**

65 Stück extra starke Kiefernstämme

öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Die Hölzer liegen an dem von Neudörfchen nach Klötzen führenden Wege, nahe der Chaussee, und wird der Oberjäger Becker in Wallenburg dieselben auf Verlangen vorzeigen. (9026

Neudörfchen, im Januar 1877.

Die Forstverwaltung.

Schön- und Schnellschrift

ohne Hilfe eines Lehrers, nach 8 Grundstrichen,
von **L. Freiwirth.**

Für das Comtoir und überhaupt für Jedermann die vollständige Ausbildung in 8stündigem Selbstunterricht.

Preis 10 Mark.

Vorräthig bei (9030

F. A. Weber,
Buch-, Kunst- und Musik.-Handlung.

Havanna-Avis!

Havanna-Cabinet-Cigarren 72er Erndte, höchst preiswerth a M. 100 M.
Feine und hochfeine **Importen und Hamburger Imitations,** vorzüglichste Marken von 100—350 M. pro Mille.
Echte Manilla-Cigarren a 120 M. p. M.
Hav. Land-Cigarren a 85 M. p. M.
Pflanzer-Cigarren, in Original-Bast-Seronen a 500 Stück, per Mille 60 M.
500 Stück sende franco.
Moritz Schlesinger, Königsberg Pr.

JOHANNES FOHT,

Johannes Krause Nachfolger,

Herren-Garderoben-Geschäft

Langenmarkt No. 17.

Deutsche Obst-Fabrikate.

Wir versenden postfrei, Packung frei, brutto für netto in 10-Pfund Kistchen

Heidelbeeren	zu 65 ₰ das ℔.	Mirabellen zu 80 ₰ das ℔.
Kirschen	„ 55 ₰ „ „	getrocknete Zwetschen „ 35 ₰ „ „
gemischte Früchte	„ 65 ₰ „ „	Aepfelschn. ohne Schaale „ 80 ₰ „ „

Catharinen-Pflaumen: ca. 50 auf's ℔. M. 1,20. ca. 60 auf's ℔. M. 1,10. ca. 70 auf's ℔. M. 1 das ℔.

Obst-Gelée (rheinisches Obstkraut).

Postfrei, Packung frei, brutto für netto in 10-Pfund Fässchen.

Aepfel Gelée zu 70 ₰ das ℔. | Trauben Gelée zu 80 ₰ das ℔.

sehr angenehm und gesund bei Caffee und Thee, zu Brod und Kuchen.

Vorzüglichen Aepfel-Wein zu 35 Pf. das Liter, Fass extra, in Gebinden zu ca 10, 25, 50 und 100 Liter, ab Station. Bei Bezug in Literflaschen 75 ₰ pr. Liter incl Glas und Kiste. Vortrefflichen alten Zwetschengeist die Literflasche postfrei, Packung frei, zu 2 M. 50 ₰, zwei Literflaschen (10 ℔. mit Emb.) zu 4 M. 50 ₰.

ter Meer & Weymar, Klein-Heubach a. Main,
Obstkraut-Fabrik und Obst Dörre.
8595)

Ich habe mir einen gründlichen Katarrh zugezogen, hört man oft, und fast jeder ist zu dieser Jahreszeit mehr oder weniger damit befallen. Selten jedoch wird einem solchen Katarrh die Bösartigkeit zugetraut, welche derselbe bei Vernachlässigung zeigt und es giebt nicht wenige Fälle, wo Lungenschwindsucht und andere schwere Krankheiten dadurch entstanden sind. Als Schutz- und Vorbeugungsmittel verdient der **rheinische Trauben-Brust-Honig** von **W. H. Zickenheimer** in **Mainz,** dem gerichtlich anerkannten ersten Fabrikanten und Erfinder desselben, allen empfohlen zu werden, welche an Beschwerden der Athmungsorgane zu leiden haben, da dieser angenehme Saft die Eigeschaften besitzt, den Schleim zu lösen, die Trockenheit und dadurch den Reiz zum Husten zu mildern und zu heben, wodurch baldige Befreiung der unangenehmen Zustände erzielt wird. Auch werden die ernährenden und verdauungsbefördernden Wirkungen dieses Hausmittels vielseitig gerühmt und anerkannt.

W. H. ZICKENHEIMER MAINZ

Der ächte Trauben-Brust-Honig wird in grünen Flaschen verkauft, jede mit Staniolkapseln verschlossen, welche nebigen Fabrikstempel tragen, und zwar ½ Fl. (gold) a M. 3, ¼ Fl. (roth) a M. 1½, ⅛ Fl. (weiß) a M. 1.

Verkaufsstellen in **Danzig** bei

Richard Lenz,
Haupt-Depot: Brodbänkengasse No. 43,
Ecke der Pfaffengasse;

ferner bei den Herren **J. G. Amort,** Langgasse 4, Ecke der Großen Gerbergasse, **Magnus Bradtke,** Ketterhagergasse 7, Ecke des Vorstädt. Graben. (8492

IX. Bockauction

zu **Gr. Rosainen,** Kreis Marienwerder, über

50 Zeitböcke
des Vollblut Rambouillet-Stammes
Freitag, den 16. Februar cr.
Minimalpreis 100 M.,
Aufgebot 10 M.
Verzeichnisse werden auf Wunsch versandt.
Richter.

Winter-Blumenkohl,

jedes Quantum billigst.
Emil Altmann, Dresden.

Patent-Feudel

in Baumwolle,
durch größere Haltbarkeit, leichtere Handhabung und Schonung des Holzes, sich vor dem leinenen Feudeltuch auszeichnend, **per Stück 40 ₰, per Dutzend 4 M. 50 ₰,** empfiehlt
G. B. Rung Nachflgr.,
Langebrücke a. grünen Thor.

Yellowmetall, Kupfer Zink von Schiffsböden

kauft und zahlt den höchsten Preis
die Metallschmelze von
S. A. Hoch,
5096) Johannisgasse 29.

Ich bin Willens, meinen in bester Ordnung befindlichen **Gasthof,** welcher auch zugleich ein sehr besuchter und beliebter

Sommer-Vergnügungsort

ist, mit auch ohne Land, sofort zu verkaufen. Frau Rentier **Stoboy** in Stürmersberg bei Marienwerder. (9051

Ein Stall

(für Pferde und Kühe),

eine Scheune,

für ländliche Zwecke besonders zu empfehlen, sind auf Abbruch in **Ludolphine** bei **Oliva** zu verkaufen.

Die Gebäude befinden sich in vorzüglichem Zustande. Auch steht daselbst ein fast

neues Roßwerk
mit completem Mahlgang und Häckselmaschine

zu billigem Preise zum Verkauf.

Näheres beim Inspector **H. Steffin** in **Ludolphine bei Oliva.**

Dampfbagger-Verkauf.

Ein Dampfbagger, 20 Fuß tief baggernd, mit 2 Eimerleitern, 25 Pfd. Condensationsmaschine, vollständigem Inventarium, 6 Prähmen, **vollständig betriebsfähig,** ist unter günstigen Bedingungen **preiswürdig** zu verkaufen. Specielle Zeichnungen, Beschreibung 2c. auf gef. Anfragen durch

Aug. Spruth,
8110) Greifswald.

Delikat, pikant und sauber bereitete **russische Sardinen,** bei schönster Qualität in Fäßchen von 10 Pfd. a 3 M. 50 ₰, frische und geräucherte **Maränen** aus dem Mariensee empfiehlt zu Marktpreisen ca. 1 M. 25 ₰ und 2 M. pro Schock
Franz Braun, Mohrungen.

Schriftlichen Unterricht in doppelter Buchführung ertheilt
M. Hertell, Pfefferstadt 51.

50 fette Schafe

verkäuflich Bahnhof Groß Boschpol.
9018) **von Weiher.**

In Grüneberg bei Pr. Stargardt stehen

150 Stück fette Southdown-Lämmer
zum Verkauf. (8946

Auf dem Dominium **Bielsk** bei **Czerwinsk** ist

Birken- und Eichen-Schirrholz

jeden Dienstag und Freitag aus freier Hand zu verkaufen. (8017
F. Plehn.

Offerten von Raupenleim und Kiehntheer werden erbeten von der **Forstverwaltung** der **Herrschaft Mallmitz in Schlesien.** (9050

Damen, die ihre Niederkunft erwarten, finden gute Aufnahme bei der Hebeamme **Mutschinski,** Danzig, Tischlergasse 26.

Zum Abschließen resp. Führen von Büchern empf. sich ein Buchhalter. Adr. w. unter 8855 in der Exp. d. Ztg. erb.

Eine Land-Wirthin, die lange auf einer Stelle war, u. d. gute Zeugn. zur Seite stehen, wird empfohlen durch **A. Plath,** Heilige Geistgasse No. 105.

Ein junger Mann, aus anstädiger Familie, der die Landwirthschaft erlernen will, sucht zum 1. April auf einem großen Gute eine Stelle. Adressen werden unter 9033 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein Buchhalter,

der 17 Jahre im Eisen-Geschäft thätig gewesen, sucht, mit besten Referenzen versehen, von gleich ein anderweitiges Engagement. gleichviel welcher Branche. Adr. w. unter 8854 in der Exp. d. Ztg. erb.

Ein im Büreau- u. auch Versicherungsfach routinirter Beamter, mit guter Handschrift sucht Nebenbeschäftigung außer seinen Dienststunden. Adressen werden unter 9071 in der Exp. d. Ztg. erb.

Ein verh. Landwirth,

ohne Kinder, der ein größeres Gut mit Brennerei selbstständig bewirthschaftet, sucht, da er die Stelle gekündigt hat, zum 1. April oder früher, ein ähnliches Engagement. Zeugnisse seiner bisherigen Thätigkeit gut und langjährig.

Gefällige Adressen werden unter 8410 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Damen für alle Branchen, sow. Kaufleute, Oeconomen, Förster, Brauer, Gärtner 2c., werden jederzeit nachgewiesen und placirt, durch das **Bureau „Germania“** zu **Dresden.** (4262

In einem höchst rentablen Gelegenheits-Geschäft wird **ein Associé** mit disponiblem Capital von 3- bis 4000 Thlr. gesucht. Adressen werden unter No. 8930 in der Expedition d. Ztg. erb.

Auf einem Gute bei Czerwinsk, Kreis Marienwerder, wird zum 1 April eine tüchtige

Wirthin

gesucht, welche die feine Küche, das Backen, die Kälber- und Geflügel-Aufzucht, sowie das Buttern verstehen und das Milchen beaufsichtigen muß.

Gehalt 240 Mark. — Es werden nur wirklich gute glaubwürdige Atteste berücksichtigt, welche mit der Chiffre N. N. Czerwinsk postlagernd einzusenden sind.

Kellnerinnen von angenehmem Aeußern und guter Garderobe werden stets nachgewiesen Heil. Geistgasse 105. **A. Plath.**

Ein junger Mann, der drei Jahre in einem hiesigen Versicherungs-Geschäft gearbeitet hat, sucht von sogleich Stellung. Gef. Off. w. u. No. 9079 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Eine sehr gut empf. Gesellschafterin weist zum April nach **J. Hardegen,** Heiligegeistgasse 100.

Einen verh. u. 1 unverh. **Gärtner** weist nach **J. Hardegen,** Heiligegeistg. 100.

Einen unverh. **Kutscher,** d. bis April 8 J. in e. Grafschaft ist, m. s. g. Z., empf. **J. Hardegen** Heiligegeistgasse 100.

Ein geb. j. Mädchen, das 1 Jahr i. gr. Hotel d. Küche erlernte, empf. z. Stütze d. Hausfr. od. f. e. kl. Hotel **J. Hardegen.**

Eine tüchtige, gebild. Kindergärtnerin empfiehlt **J. Hardegen.**

Ein anst. jung. Mädchen, mit guten Schulk. versehen, w. in einem Geschäft, als Gesellsch. od. z. Stütze der Hausfrau engag. z. w. od. auch Kindern den ersten Unterricht zu ertheilen. Näh. **1. Steindamm 2, p.**

Für 3 Knaben, im Alter von 6—8 Jahren wird ein **Hauslehrer** zum 1. April gesucht. Offerten beliebe man unter No. 8710 i. d. Exp. d. Ztg. einzureichen.

In einer anständigen Familie, finden 2—3 Knaben zum 1. April cr. gute Pension, bei gewissenhafter Ueberwachung.

Adressen werden unter No. 9032 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

2500 Thlr. zu 6% Zinsen, werden auf ein großes Krug-Grundstück, welches mit ca. 6000 Thlr. in der Feuerversicherung u. ca. 8000 Thlr. Werth hat, **zur ersten Stelle gesucht.** Offerten von Selbstdarleihern werden unter 9072 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Langgasse No. 35 im Löwenschloß ist die **vollständig neu decorirte**
erste Etage
vom 1. April d. J. zu vermiethen.

Langgasse No. 35 im Löwenschloß ist in der 2. Etage eine
eleg. möbl. Wohnung,
bestehend aus drei zusammenhängenden Zimmern, von sogleich zu vermiethen.

Eine herrsch. Wohnung,

bestehend aus 5—6 heizbaren Zimmern, heller Küche, Speisekammer, Mädchen- und Burschengelaß Boden- und Kellerräumen und wenn irgend möglich mit Eintritt in den Garten, wird zum 1. April d. J. in einer gesunden Gegend (Promenade, Neugarten, Krebs- oder Heumarkt) zu miethen gesucht. Gefällige Offerten unter No. 9083 werden mit Angabe des Miethspreises in d. Exp. d. Ztg. entgegengenommen.

Neue Sendung vorzüglich schönes Bier des Bürgerlichen Brauhauses in Pilsen erhielt und empf.

A. Lütcke.

Herzlichen Glückwunsch dem Oberkellner Herrn **R. M.** zu seinem heutigen 25jährigen Wiegenfeste von
mehreren Freunden.

Für die Nothleidenden der Elbinger Niederung und Elbings sind ferner bei uns eingegangen: durch Frau Mathilde Rösner zu Schönbaum IV. Sammlung des Frauenvereins des Danziger Landkreises 172 M. 60 ₰, (die I. Sammlung betrug nicht 691 M. 55 ₰, wie in No. 10125 der Danziger Zeitung irrthümlich angegeben, sondern 100 M.), von Mrs. Jane Snowden durch die Hrn. Gibsone u. Co. Lstr. 10=204 M., von Hrn. Dr. Krementz, Bischof von Ermland 100 M.

Im Ganzen bis jetzt 27 767 M. 41 ₰, wovon wir 27 600 M. an das Hilfs-Comité in Elbing abgesandt haben.

Um fernere Beiträge bittet
Das Comité.

Für die Ueberschwemmten Elbings sind ferner eingegangen: Einnahme v. d. im neuen Saale des Bildungsvereins Hintergasse vom Musikcorps des 1. Leib-Husaren-Rgts. No. 1, den Heren C. Schmidt, Fürstenberg, Thunert u. Schröder gegeb. Concert 66 M., Prediger Erdmann in Friedland Ostpr. eingesandter Mehrbetrag für 4 Predigten 9 M., von Frl. J. Osberghaus in Solingen durch Pfarrer Christmann, Neukirch 10 M.

Zusammen 7063 M. 61 ₰.

Für die Wittwe **Hasse** von Frl. Löwenthal 1 M.
Die Exp. d. Danziger Ztg.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner,
Druck und Verlag von A. W. Kafemann
in Danzig.